Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 91

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 5. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Ein Wort an die Schreier.

„Eine gemeinschädliche Menschenklasse" hat der bekannte Sozialpolitiker Rudolf Meyer die ostelbischen Großgrundbesitzer genannt, diese etwa 2000 Menschen, die jetzt wieder einmal ein so gewaltiges Geschrei erheben und bald damit drohen, zur Sozialdemokratie überzugehen, bald durch Herrn v. Minnigerode erklären, daß der russische Handelsvertrag „dem Faß den Boden ausschlagen werde", bald endlich im Gewande antisemitischer Demagogie kommen, die aber immer, ob sie dieses oder jenes Kriegsgeschrei erheben, in unerträglichem Gegensatz zu der übrigen Bevölkerung stehen. Das hochmüthige Treiben der Agrarier wird allmählich zu einem öffentlichen Aergerniß. Die ruhigsten Leute gerathen in Aufregung, und wie der nationalliberale Abg. Sombart die Anmaßungen der Minnigerode und Genossen scharf zurückgewiesen hat, so ist die gewiß maßvolle „Nationalzeitung" bereits dahin gelangt, mit kühler Objektivität zu untersuchen, ob nicht die Großgrundbesitzer auszukaufen und ihre Güter durch einen leistungsfähigen Kleingrundbesitzerstand zu besetzen seien. Das sind so einige Zeichen der Zeit, die noch vor einem Jahrzehnt kaum denkbar gewesen wären, und über deren Auftauchen sich die Agrarier am wenigsten wundern dürften. Sie treiben es zu bunt. Sie verwüsten die konservative Partei, was freilich alle Nichtkonservativen mit zornigen Gefühlen keineswegs zu erfüllen braucht, aber sie thun es in Formen, die zugleich eine Erschütterung des ganzen Gesellschaftszustandes bedeuten. In ihrer verbitterten Rathlosigkeit sind die schreienden Agrarier zu Antisemiten geworden, und sie merken nicht, welche Zuchtruthe sie sich damit aufbinden. Schon in Arnswalde-Friedeberg ist es hervorgetreten und zeigt sich jetzt noch schärfer in Liegnitz, daß die Unzufriedenheit der antisemitisch wählenden Massen vor den Juden nicht Halt macht, sondern ihre Objekte nimmt, wo sie sie gerade findet. Die dumpfe Verzweiflungsstimmung in denjenigen, namentlich ländlichen Schichten, die mit der Sozialdemokratie noch nicht in so nahe Berührung gekommen sind, daß sie ihr bereits hätten verfallen können, richtet sich gegen die Herrschaft des Großgrundbesitzes mindestens eben so sehr wie gegen solche Folgeerscheinungen dieser Herrschaft, die eine aktive oder passive Antheilnahme des Judenthums in Handel und Wandel bedingen. Daher auch die Erscheinung, daß die wirklich potenten Großgrundbesitzer das Hinübergleiten der konservativen Partei in den antisemitischen Sozialismus nicht mitmachen wollen. Diese Leute wissen sehr gut, daß sie es am Ende sein werden, die die Zeche zu bezahlen haben, sie und zugleich die konservative Partei in ihrer bisherigen, besser gesagt früheren Form. Die Vermischung der großen Masse des konservativen Agrarierthums mit dem Sozialismus, die der sonderbare Herr Ruprecht-Ransern angedroht hat, sie liegt beinahe schon gar nicht mehr im freien Willen dieser Klasse von Grundbesitzern; sie kann schon beinahe nicht mehr unterlassen werden, sondern diese Vermischung wird so unweigerlich kommen, wie die mit dem Antisemitismus gekommen ist; mancher möchte finden, daß die Infizirung mit der sozialistischen Verzweiflung und Skrupellosigkeit schon halb vollendet ist.

Es kann uns übrigen Deutschen, uns, der gewaltigen Mehrheit, nicht gleichgiltig sein, ob eine verschwindende Minderheit das Recht haben soll, das ganze nationale Leben durch kecke Uebertreibungen und wüthende Forderungen einer exzessiven Selbstsucht zu zerrütten. Das ist etwas ganz Anderes, als wenn irgend eine andere Erwerbsklasse ihre Klagen über Schädigungen durch volkswirthschaftliche Umwälzungen vorbringt. Vor Allem ist es darum etwas Anderes, weil nicht entfernt die ganze Landwirthschaft in die Minnigerodischen Klagen einstimmt. Wäre es wahr, daß die Agrarier die wirklichen Interessen der ländlichen Bevölkerung vertreten, so bekäme die Sache selbstverständlich sofort ein anderes Aussehen. Aber es ist nicht wahr, und wie sehr die angebliche Gemeinsamkeit des Großgrundbesitzes und des Bauernstandes eine zu agitatorischen Zwecken gemachte Fiktion ist, das zeigt sich jedesmal, wo der Kleingrundbesitz in die Lage kommt, seine wahren Interessen selbständig zu vertreten. Die Wahlen freisinniger und neuerdings antisemitischer Abgeordneter sind Vieles eher als ein Beweis für die vermeintliche Solidarität zwischen dem großen und dem kleinen Grundbesitz. Und wenn man den kecken Aufruf liest, mit dem soeben eine Schaar von Agrariern die Bildung einer großen landwirthschaftlichen Interessenpartei betreibt, so muß man die Naivetät anstaunen, mit der die Unterzeichner die Interessen des Großgrundbesitzes als die allein des Schutzes würdigen hinstellen. Wie könnten diese Leute sonst behaupten, daß der inländische Kornbau nicht mehr rentabel sei! Er ist rentabel, immer noch für den Eigenbau, d. h. für die ungeheuere Mehrheit des Grundbesitzerstandes. Was aber die Schafhaltung anlangt, deren Ertragslosigkeit ausgeschrien wird, sodaß unsere Wolle mit der ausländischen ohne Wollzoll nicht mehr konkurriren könne, so hat es sich auch der Anfänger in volkswirthschaftlichen Disziplinen längst an den Schuhsohlen abgelaufen, daß die Schafzucht zum Zwecke der Wollproduktion ein rückständiges Element in der landwirthschaftlichen Kultur darstellt. Die Schafzucht im Großen setzt endlose Weideländereien voraus, die für die Schafzucht wiederum nur deshalb in Betrieb gehalten werden, weil der Bodenpreis und die spärliche Bevölkerung eine intensivere Benutzung nicht gestatten. Verdichten sich Verkehr und Bevölkerung, dann verschwindet die Schafzucht mit derselben Nothwendigkeit, mit der in der Nähe der Großstädte der Roggenbau dem Anbau von Gemüsen Platz macht. Wer das einen Nachtheil nennen will, der ist volkswirthschaftlich schlechtweg blind. Ein Gewinn ist es, kein Schaden.

Auf die Wunderlichkeiten, zu denen die Unterzeichner dieses Aufrufs kommen, insoweit sie eine neue Partei verlangen und die konservative Partei als nicht vollwerthiges Aktionsmittel fallen lassen, wollen wir hier und heute nicht eingehen. Es macht ja Spaß, zu sehen, wie die Konservativen, die es an rücksichtslosem marktschreierischen Anpreisen ihrer Fürsorge für die Landwirthschaft wahrhaftig nicht fehlen lassen, von den Schützlingen plötzlich Fußtritte bekommen. Aber die feindlichen Brüder werden sich wieder vertragen, freilich in der Weise, daß es den jetzigen konservativen Wortführern, die in den Künsten der Demagogie so erschreckend schnelle Fortschritte machen, nicht weiter darauf ankommen wird, noch einen ferneren Schritt zu thun und über den Antisemitismus hinaus den Sozialismus eines Ruprecht-Ransern zu acceptiren. Das geht so in Einem hin, und es wird solange dauern, bis entweder dies Geschrei seine eigene Ohnmacht erkannt haben und verstummt sein wird, oder bis Staat und Gesellschaft ihre Großmuth fahren lassen und mit den Schreiern umgehen, wie es sich gebührt. Das Schlagwort von der Expropriation des schreienden Großgrundbesitzes fängt allmählich an, nicht blos den führenden Politikern sondern auch den breiten Massen vertraut zu werden. Unbeschadet ihres Lärms über die unerträgliche Nothlage fahren die Lärmer fort, durch Aufkauf von Bauernhöfen und mittleren Gütern ihren Grundbesitz zu vermehren. Nach dem „Schlesischen Güter-Adreßbuch" vermehrten sich die Latifundien der Rittergutsbesitzer im Regierungsbezirk Breslau von 1870—1890 um 6 Prozent, im Regierungsbezirk Liegnitz um 15 Prozent, im Regierungsbezirk Oppeln um 9 Prozent; 1891 gab es in Schlesien 357 Rittergüter mehr als 1870. Durch diese vorbereitende Thätigkeit würde das Geschäft der staatlichen Expropriation allerdings wesentlich erleichtert werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 4. Febr. [Zum ländlichen Arbeitermangel. Klerikale Stilblüthe.] In Berlin giebt es unter den Arbeitslosen sehr viele, die in den letzten Jahren vom Lande hergekommen sind, in der Hoffnung, hier weit größere Löhne zu bekommen, und die jetzt aller Mittel entblößt, zwar wünschen, aber nicht im Stande sind, in ihre Heimath zurückzukehren. In dem Wunsche, daß diese Leute wieder aufs Land zurückgeleitet würden, sind wohl alle Theile einig. Die Agrarier wünschen aber weiter, daß Staat und Stadt Berlin die Mittel zum Rücktransport der Leute gewähren. Das ist ein unbilliges Verlangen, das unter ähnlichen Verhältnissen von anderen Gruppen im Staat nie gestellt worden ist. Wenn die industriellen Unternehmer Arbeitskräfte benutzen, die entfernt wohnen, so ist es etwas ganz Gewöhnliches, daß sie die Fahrtkosten zugeben. In derselben Lage sind die ländlichen Grundbesitzer, die doch auch die Arbeitskräfte nöthig haben. Die Weigerung ist ein Symptom dafür, daß die Herren noch keineswegs geneigt sind, das allein ausreichende Mittel zur Beseitigung des Arbeitermangels anzuwenden: ausreichende Löhne. — Eine stolze Werthung ultramontaner Reichstagsabgeordneter nimmt der „Westfälische Merkur" vor. Die für den westfälischen Parteitag des Zentrums bestimmten Redner werden bezeichnet: Herr Schädler als „der beredte Führer der bayerischen Katholiken", Herr Gröber aus Heilbronn schon mit bedeutend größerem Lob als „der O'Connell der württembergischen Katholiken", Herr Porsch bekommt wieder nur einige banale Prädikate, Herr Lieber aber wird „der Stolz der deutschen Katholiken beider Hemisphären" genannt. Der „Westf. Merkur" hält etwas auf seine Führer.

F. H. C. **Berlin**, 4. Febr. Die Versorgung Deutschlands mit Brotkorn hat in den beiden letzten Jahren eine tiefgreifende Veränderung erfahren. Das wichtigste Bezugsland, Rußland, ist in Folge zweier ungünstiger Ernten und der seit Jahresfrist bestehenden Differentialzolles weit zurückgetreten; andere Länder haben größere Zufuhren als je zuvor geliefert; ja es sind geradezu neue wichtige Bezugsquellen erschlossen worden. Im Einzelnen stellen sich die zunächst bei der Weizeneinfuhr seit 1890 eingetretenen Veränderungen folgendermaßen:

Weizen-Einfuhr in Doppelzentnern

aus	1892	1891	1890
Belgien	250 165	377 160	185 231
Bulgarien	534 727	11 766	32 721
Niederlande	86 206	277 392	210 412
Oesterreich-Ungarn .	456 730	751 579	1 111 831
Rumänien	917 850	428 529	617 997
Rußland	2 572 991	5 152 120	3 708 225
Serbien	135 390	66 303	102 677
Türkei	202 781	24 227	4 010
Britisch-Ostindien .	509 081	241 071	9 380
Argentinien, Patagonien	661 697	123 968	77 818
Brasilien	1 514	13 471	9 208
Britisch-Nordamerika	117 190	12 685	—
Chile	130 436	74 625	2
Vereinigte Staaten .	6 302 130	1 435 391	519 884
Australien	8 713	26 694	1 997
Andere Länder . .	—	35 867	134 480
Zusammen	12 962 126	9 053 317	6 725 873

Hiernach hat Rußland, welches i. J. 1890 nahezu die Hälfte des ganzen Imports und i. J. 1891 vor Erlaß des Ausfuhrverbots sogar noch mehr lieferte, i. J. 1892 kaum ein Fünftel beigesteuert. Mit gewaltigem Uebergewicht sind die Vereinigten Staaten in die Lücke getreten; ihr Weizenexport nach Deutschland hat sich gegen 1890 auf das Zwölfache gehoben. Aber auch Südamerika ist sehr erheblich stärker in Anspruch genommen worden. In Europa sind es vornehmlich Rumänien, Bulgarien und die Türkei, welche eine bedeutende Steigerung aufweisen, während die Zufuhr aus Oesterreich-Ungarn sich beträchtlich vermindert hat. Im letzten Jahre hat auch Ostindien einen wesentlich größeren Antheil an der Einfuhr gewonnen.

Die Roggen-Einfuhr aus den einzelnen Ländern ergiebt nachstehende Zahlen:

Roggen-Einfuhr in Doppelzentnern

aus	1892	1891	1890
Belgien	139 151	148 442	148 723
Bulgarien	274 279	35 580	54 717
Frankreich	460 080	182 697	63 790
Niederlande	48 258	189 310	268 796
Oesterreich-Ungarn .	343 576	389 271	87 178
Rumänien	268 176	232 996	237 436
Rußland	1 233 774	6 189 846	7 504 610
Serbien	93 525	19 796	32 486
Türkei	861 132	295 375	178 906
Britisch-Nordamerika	20 468	63 657	6 765
Vereinigte Staaten	1 361 291	643 271	209 244
Andere Länder . .	—	34 646	6 380
Zusammen	5 485 991	8 426 541	8 799 031

Bei Roggen ist demnach der Rückgang des russischen Antheils am Import in Deutschland noch stärker als bei Weizen; während im Jahre 1890 ungefähr sechs Siebentel der Einfuhr russischen Ursprunges waren, lieferte im letzten Jahre Rußland noch nicht ein Viertel. Am bedeutendsten, wenn auch verhältnißmäßig nicht so stark wie bei Weizen, sind auch hier die Vereinigten Staaten vorgeschritten. Im Uebrigen sind es durchweg europäische Länder, welche den Ersatz für die mangelnde russische Waare geliefert haben, namentlich die Türkei und Bulgarien, aber auch Frankreich und Oesterreich-Ungarn.

Im Konsum hat sich, da der Weizenpreis lange Zeit dem Roggenpreis sehr nahe stand, eine entschiedene Wendung zu Gunsten des Weizens vollzogen. In welchem Umfange sich diese Aenderung erhalten wird, muß sich erst zeigen, wenn bei guter inländischer Ernte Rußland wieder stärkere Exportfähigkeit entwickelt und auf dem Wege eines Vertrages für seine Erzeugnisse die Meistbegünstigung auf dem deutschen Markte wieder erlangt.

L. C. **Berlin**, 4. Febr. [Zum Nothstand der Landwirthschaft.] Die Reden der Herren v. Minnigerode und Gen. im Abgeordnetenhause, in denen in so beweglicher Weise der Ruin der Landwirthschaft an die Wand gemalt wird, finden im Lande einen eigenthümlichen Widerhall. Mitgliedern des Abgeordnetenhauses gehen fast täglich Zuschriften aus den Provinzen zu, die mit Entschiedenheit gegen diese Schwarzmalerei protestiren. So liegt uns aus Zülpich ein Schreiben an ein Mitglied des Abgeordnetenhauses vor, welches unter dem frischen Eindruck der Reden der Agrarier beim Domänenetat abgefaßt ist. Unter Hinweis auf die dort behauptete Noth der Landwirthschaft schreibt der Verfasser:

„Ich bin in der Lage, das Gegentheil zu behaupten. Als hoher Sechsziger erinnere ich mich nicht, daß diese so in der Blüthe stand, wie momentan in der Rheinprovinz, in den Regierungsbezirken Köln, Aachen, Düsseldorf. Die Erträge waren enorm bei allen

Fruchtgattungen; 8—10 Sack Weizen à 200 Pfd. pro Morgen ist hier keine Seltenheit. Kartoffel auf gleicher Fläche 200—250 Ztr. und wird trotz der mäßigen Fruchtpreise gerade die Ernte von 1892 von den Bauern als eine der besten bezeichnet. Ebenso stehen die Viehpreise hoch und ausnahmsweise ist Stroh ein gesuchter Artikel. In Folge dessen sind die Landpreise hier kolossal gestiegen; durchschnittlich werden auf Versteigerungen für guten Boden per Morgen 1200 M. erzielt. Ob das ein Beweis für die Noth der Landwirthschaft ist, stelle ich anheim."

Auch aus der Provinz Hannover, namentlich aus dem Kalenbergschen, aus Hildesheim u. s. w. wird als Beweis für die „Noth der Landwirthschaft" mitgetheilt, daß dort Grundstücke kaum zu kaufen seien. Beim Parzelliren wurden Preise von 1200 bis 2000 M. für den Morgen bezahlt. Auch an Arbeiterkräften sei kein Mangel, vorausgesetzt, daß die Arbeiter gut behandelt werden. Die Pachtgelder schwanken zwischen 30 und 60 M. vom Morgen und trotzdem können fleißige Pächter nicht klagen. Was sagen die Herren v. Minnigerode u. Gen. dazu, die die Freisinnigen als Gegner der Landwirthschaft verunglimpfen, weil dieselben ihre Deklamationen über die Nothlage der Landwirthschaft nicht für bare Münze nehmen wollen? (Vergl. auch die Korrespondenz aus Wiesbaden in unserer heutigen Nummer. — Red.).

— Der offiziöse Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg." schreibt: In Italien hat der kaiserliche Trinkspruch auf die englische Marine interessirt. Ein italienisches Blatt hat nur in übertriebener Weise einen geheimen Bund zwischen England und dem Dreibund vermuthet. Ein solcher besteht aus bekannten Gründen nicht einmal zwischen England und Italien, während niemand bezweifelt, daß beide Staaten bei der Wahrung des Gleichgewichts im Mittelmeer interessirt sind und im Ernstfall gemeinsam dafür eintreten würden. So wurde das Verhältniß Englands zum Dreibund stets an unterrichteter Stelle aufgefaßt und es ist hierin gewiß keinerlei Aenderung bewirkt worden.

— Zur Kennzeichnung der Stimmung, welche zur Zeit in gewissen Kreisen mit Bezug auf die Militärvorlage herrscht, sei hier unter allem Vorbehalt erwähnt, daß nach der „Westd. Allg. Ztg." einem sehr hoch stehenden Militär die Aeußerung in den Mund gelegt wird: Die Militärvorlage muß durch und sollten wir alle darüber katholisch werden! — Man darf hierbei nicht vergessen, daß die „Westd. Allg. Ztg." als eins der Organe Bismarcks prinzipielle Opposition treibt und deshalb diese Nachricht leicht in tendenziöser Absicht in die Welt gesetzt haben kann; wir bemerkten daher schon oben, daß wir nur unter allem Vorbehalt davon Notiz nehmen.

— Ueber die Ausübung der Jagd auf Elephanten und Flußpferde veröffentlicht das „D. Kolonialbl." eine Verordnung des kaiserlichen Gouverneurs von Kamerun, betreffend die Ausübung der Jagd auf Elephanten und Flußpferde. Danach beträgt die Gebühr für einen vom Gouverneur zu lösenden Jagderlaubnißschein für den ersten Fall 2000 bis 5000 M., im zweiten Fall 200 bis 5000 M. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe von 2000 bis 5000 M., bezw. von 100 bis 5000 M. bestraft." Forschungsreisenden kann der Gouverneur den Erlaubnißschein gebührenfrei ertheilen.

Wiesbaden, 2. Febr. Zum Kapitel der „nothleidenden Landwirthschaft dürfte es gehören, daß bei der heute öffentlich erfolgten Neuverpachtung der Domäne Mechtildshausen bei Wiesbaden, für die bisher M. 18,000 Jahrespacht bezahlt wurde, folgende Letztgebote gemacht worden sind: Weber-Mönchhof mit Güngerich-Kohlenfels: M. 27,980, Pillhardt-Groß-Gerau: M. 28,010, Schultheis-Gutleuthof-Frankfurt a. M.: M. 28,040 Pacht pro Jahr; die Regierung behielt sich die Auswahl unter diesen drei Reflektanten vor, doch wird auch der viertletzte Steigerer (Lindheimer-Schwalbach-Frankfurt) mit in Konkurrenz treten, da die beiden Letztbietenden in Kompagnie pachten wollen.

Bochum, 3. Febr. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages wurde von den versammelten Bergleuten beauftragt, im Reichstage die Regierung über die hier vorgefallene Aufhebung des Versammlungsrechtes zu interpelliren und die Bestrafung zu fordern.

r. **Meiningen**, 2. Febr. Unser Landtag befindet sich schon seit einiger Zeit mit der Regierung unseres Kleinstaates in hellem Konflikt. Jetzt hatte er, wie schon einige Mal zuvor, den Regierungsetat wiederum verworfen und ist dann vertagt worden; wir haben also eine budgetlose Regierung.

Bremen, 3. Febr. Die Aufsehen erregende Maßregel des braunschweigischen Staatsministeriums, hat es für angemessen befunden hat, den hiesigen Pastor Holthoff ohne Angabe eines Grundes von der Liste der Bewerber um die Stelle an Sanct Andreas zu Braunschweig zu streichen, das den Kirchenvorstand zu Oberneuland bei Bremen zu einer glänzenden öffentlichen Ehrenerklärung für Herrn Holthoff veranlaßt.

München, 2 Febr. Die bayerischen ultramontanen Zeitungen arbeiten in Würdigung der unverkennbaren Volksstimmung mit Hochdruck darauf hin, daß das Zentrum ehrlich und auch richtig gegen die Militärvorlage stimme und nicht durch parlamentarische Schachzüge eine thatsächliche Annahme bei scheinbarem Widerstand ermögliche. Die zuerst vor einigen Tagen hervorgetretene Drohung mit einer bayerischen Sezession innerhalb des Zentrums wird heute auch von dem Hauptorgan der bayerischen Zentrumspartei, dem „Fremdenblatt" aufgenommen, indem es schreibt: „Es ist klar, daß, wenn die exorbitanten Pläne des Militärs mit Unterstützung von nur wenigen Zentrumsstimmen durchdringen würden, es unmöglich wäre, die Zentrumsfraktion als geschlossene Partei zu erhalten. Die verbitterte Stimmung des Volkes in Bayern würde dann eine Umgestaltung der Parteiverhältnisse nothwendig machen." In der Militärkommission haben einzelne Zentrumsabgeordnete unverkennbar einem möglichen „Umfallen" vorzubeugen gesucht.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 3. Febr. Der dem Bundesrath in seiner heutigen Sitzung vorgelegte und den zustehenden Ausschüssen überwiesene Gesetzentwurf, betr. die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Werthpapiere, der als Antrag Preußens eingebracht ist, umfaßt 14 Paragraphen. Die Hauptbestimmungen setzen Folgendes fest: Ein Kaufmann, welchem im Betriebe seines Handelsgewerbes Aktien, Kuxe, Interimsscheine, auf den Inhaber lautende oder durch Indossement übergebene Schuldverschreibungen, oder andere Werthpapiere, mit Ausnahme von Banknoten, unverschlossen zur Ueberwachung oder als Pfand übergeben sind, ist verpflichtet: 1) Solche Werthpapiere unter äußerlich erkennbarer Bezeichnung jedes Hinterlegers oder Verpfänders gesondert von seinen eigenen Beständen und denen Dritter aufzubewahren, 2) ein Handelsbuch zu führen, in welches die Werthpapiere jedes Hinterlegers oder Verpfänders nach Gattung, Nennwerth, Nummern oder sonstigen Unterscheidungsmerkmalen der Stücke einzutragen sind. Der Eintragung steht die Bezugnahme auf Verzeichnisse gleich, welche neben dem Handelsbuche geführt werden. Die Eintragung kann unterbleiben, in so weit die Werthpapiere zurückgegeben sind, bevor die Eintragung in ordnungsmäßigem Geschäftsgange erfolgen konnte. Das Recht und die Pflicht des Verwahrers oder Pfandgläubigers, im Interesse des Hinterlegers oder Verpfänders Verwaltungshandlungen vorzunehmen, wird durch die Bestimmung unter 1) nicht berührt.

Berlin, 3. Febr. Die Kommission des Reichstages zur Vorberathung des Gesetzes über den Verrath militärischer Geheimnisse trat heute zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Sämmtliche Redner betonten, daß das Gesetz in dieser Form vollständig unannehmbar sei. Wolle man den Verrath militärischer Geheimnisse schärfer treffen, so sei dagegen vielleicht nichts einzuwenden, diese Vorlage bedürfe aber unter allen Umständen einer gründlichen Umarbeitung. In dieser Ueberzeugung trafen die freisinnigen, nationalliberalen und klerikalen Abgeordneten zusammen. Die Konservativen schwiegen sich aus. Der Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Hanauer, verhielt sich sehr zurückhaltend. Er beantwortete auch die Frage nicht, warum denn überhaupt eine schärfere Bestrafung des Verraths militärischer Geheimnisse nothwendig sei. Wenigstens nach dieser Richtung hatte man Aufklärungen erwartet. Die Erwartung wurde aber bitter getäuscht. Nach dem Ausgang der Generaldiskussion ist es vollständig ausgeschlossen, daß das Gesetz in dieser Form zu Stande kommt.

Berlin, 3. Febr. Die Kommission des Reichstages zur Vorberathung der lex Heinze berieth heute § 181a der Vorlage (Abänderung des bezüglichen Paragraphen des Strafgesetzbuches). Derselbe lautet in der von der Kommission beschlossenen Fassung: Eine Mannsperson, welche von einer Weibsperson, die gewerbsmäßig Unzucht betreibt, unter Ausbeutung ihres unzüchtigen Gewerbes ganz oder theilweise den Lebensunterhalt bezieht oder von einer solchen Weibsperson gewohnheitsmäßig oder aus Eigennutz in Bezug auf die Ausübung des unzüchtigen Gewerbes Schutz gewährt oder sonst förderlich ist, wird mit Gefängniß nicht unter einem Monat bestraft. Ist der Thäter der Ehemann der Weibsperson oder hat der Thäter die Weibsperson unter Androhung von Gewalt oder Drohungen zur Ausübung des unzüchtigen Gewerbes angehalten, so tritt Gefängniß nicht unter einem Jahre ein.

Berlin, 3. Febr. Die Steuerreform-Kommission des Abgeordnetenhauses setzte heute die Berathung des Kommunalabgabengesetzes fort. Zur Verhandlung stand § 45, mit welchem der Abschnitt über die Vertheilung des Steuerbedarfs auf die verschiedenen Steuerarten beginnt. § 45 lautet: Die Vertheilung des Steuerbedarfs auf die Einkommensteuer und auf die Realsteuern ist nach Maßgabe folgender Bestimmungen zu bewirken: Werden Zuschläge zur Staatseinkommensteuer erhoben, so sind mindestens gleich hohe, höchstens um die Hälfte höhere Prozente der vom Staate veranlagten Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) zu erheben. — Werden Zuschläge nur zu den veranlagten Realsteuern erhoben, so dürfen dieselben höchstens 150 Proz. dieser Steuern betragen. § 45 ist insofern der wichtigste Paragraph des ganzen Gesetzes, als er das prinzipielle Verhältniß der Realsteuern zu den Personalsteuern regelt. Es liegt eine große Zahl von Abänderungs-Vorschlägen vor und es entwickelte sich eine mehrstündige Generaldebatte, welche sich auch über § 46 (Abweichungen von den in § 45 enthaltenen Vorschriften sind nur aus besonderen Gründen gestattet und bedürfen der Genehmigung) erstreckt. Schließlich wird bei der Abstimmung Abs. 3 des § 45 gestrichen. Abs. 2 erhält nach einem Antrage des Abg. Dr. Meyer (freis.) folgenden Zusatz: Letzteres gilt mit der Maßgabe, daß die Zuschläge zu den veranlagten Realsteuern sich in allen Fällen bis auf 150 Proz. dieser Steuern belaufen dürfen. Ueber § 46 gelangte die Debatte noch nicht zum Abschluß, soll vielmehr Montag fortgesetzt werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 31. Jan. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg."] Das am 28. Januar aus dem Finanzministerium speziell aus der besonderen Kanzlei für russisches Kreditwesen hervorgegangene und an die russischen Privatbanken, Bank- und Handelshäuser und Komptoire und andere Handels-Kreditinstitutionen gerichtete Zirkular, laut welchem auch den in russischen Börsenkreisen in ausgedehntestem Maße betriebenen

Ein Stündchen bei Cornelius Herz.

Polizeilich-ärztlich-journalistischer Schwank in einem Akt.

Von unserem eigenen Hellseher.

Bournemouth, Morgens zwischen 10 und 11.

Ort der Handlung: ein großes, elegantes Zimmer in einem Hotel ersten Ranges; schwere Teppiche bedecken den Boden; in einem prachtvollen Kamin, auf dessen Brüstung hohe Vasen und eine goldziselirte Reiseuhr stehen, lodert ein behagliches Feuer; in einem Himmelbett mit spitzenbesetzten Vorhängen liegt ein Herr in einem blau und weiß gestreiften seidenen Nachthemde; auf dem Stuhl neben ihm sitzt ein strammer Polizist mit scharfer Beobachtermiene; zu Häupten des Bettes steht eine elegante, dunkelgekleidete Dame.

Cornelius Herz, mit schwacher, erlöschender Stimme: Ooooh! Aaaah!

Frau Herz: Wünschest Du etwas, mein Herz?

Der Polizei-Inspektor: Wünschen Sie etwas Herr Doktor?

Cornelius Herz: Danke! Oh diese Schmerzen! Ich glaube, ich sterbe!

Frau Herz: Nicht doch, mein Lieber! Verscheuche diese Gedanken!

Der Polizei-Inspektor: Beruhigen Sie sich, es wird schon besser werden; bald sind Sie wieder wohlauf und können nach Frankreich abreisen.

Cornelius Herz: Wie gerne möchte ich! Ich werde aller Welt zeigen, daß ich unschuldig bin und nur ganz reelle Geschäfte gemacht habe. Aber diese Schmerzen! Ooooh, diese Schmerzen! Kommt der Arzt noch nicht?

Der Polizei-Inspektor: Doch, er muß gleich kommen. (Wirft einen Blick auf die Uhr über dem Kamin.) Es ist schon zehn Uhr vorbei.

Cornelius Herz: Geht die Uhr richtig?

Der Polizei-Inspektor: Gewiß! Nebenbei bemerkt, eine wunderhübsche Uhr; ist es Gold?

Cornelius Herz: Achtzehnkarätiges Gold, gewiß. Ein Geschenk meines Freundes Reinach. Aber wollen Sie mir einen Gefallen thun, liebster Inspektor? Die Uhr gefällt Ihnen, bitte, nehmen Sie sie als Andenken von mir an.

Der Polizei-Inspektor: Sie sind zu gütig, aber ich danke sehr, es geht nicht, es könnte zu Mißdeutungen führen.

Cornelius Herz: Aber so was! Wie können Sie denken? Das Pflichtgefühl der englischen Polizei ist über jeden Verdacht erhaben. Ich selbst, ich würde mir niemals erlauben, einem englischen Polizisten etwas anzubieten. Niemals! Aber ein Andenken, das ist etwas anderes. Nehmen Sie die Uhr als Andenken an einen Sterbenden!

Der Polizei-Inspektor wirft einen unentschlossenen Blick auf die Uhr.

Cornelius Herz: Bitte, schlagen Sie einem Sterbenden diese Gunst nicht ab.

Frau Herz: Bitte, Herr Inspektor.

Der Polizeiinspektor steht auf und nimmt die Uhr, die er einpackt. Während er sich dem Kamin nähert, flüstert Cornelius Herz seiner Frau etwas zu. Sie nickt. Unterdessen klopft es. Ein großer bebrillter Herr tritt ein.

Alle: Guten Morgen, Doktor!

Der Arzt: Guten Morgen! Wie geht es?

Frau Herz: Sehr schwach!

Der Polizeiinspektor: Herr Herz ist sehr schwach. Er hat seit drei Tagen nichts mehr gegessen.

Cornelius Herz seufzt.

Der Arzt schreitet zur Untersuchung. Der Polizeiinspektor stellt sich diskret ans Fenster.

Der Arzt: Ich weiß nicht, aber nach meinem Befunde könnten Sie eigentlich nicht so schwach sein! Alle Organe sind in Ordnung, der Puls ruhig, hm, Sie müßten sich eigentlich besser fühlen . . . . . .

Cornelius Herz: Ich sterbe!

Der Arzt: Kein Gedanke! Ich könnte Ihnen die Reise eigentlich schon erlauben.

Cornelius Herz: Ach, wie gut Sie sind? Tausend Dank! Ich brenne vor Begier, nach Frankreich zu kommen. Aber ich fürchte, ich komme todt dort an.

Der Arzt: Aber ich bitte Sie! Sie sind ganz frisch! Indessen, wenn Sie sich noch nicht wohl fühlen, so warten Sie doch noch ein paar Tage. Ich werde Ihr Attest noch einmal verlängern.

Cornelius Herz: Wie mich das schmerzt! Aber ich sehe ein, daß Sie Recht haben. Ich beuge mich dem ärztlichen Spruch. Darf ich Sie noch um eine Gefälligkeit bitten! Sie haben sicher arme Kranke in Ihrer Praxis . . . . ich habe die englischen Aerzte stets für die menschenfreundlichsten der Welt gehalten . . . . Darf ich bitten, diesen Tausendfrankenschein zu nehmen und ihn für Ihre Armen zu verwenden?

Der Arzt, gerührt: Ich danke im Namen meiner Armen! Sie sind ein Edelmann, Herr Herz!

Cornelius Herz, bescheiden: Nicht doch, ich thue nur meine Pflicht!

Es klopft. Herein tritt ein kleiner, beweglicher Herr, wirft einen Blick durchs Zimmer, grüßt kurz und sagt: Vertreter der „Times". Wie steht's? Wird Herr Herz heute ausgeliefert?

Cornelius Herz seufzt tief und murmelt: Ich würde lieber heute als morgen reisen!

Frau Herz: Leider erlaubt der Arzt die Reise noch nicht. Das Befinden meines Mannes hat sich noch nicht soweit gebessert.

Der Arzt: Herr Herz bedarf noch einiger Tage der Schonung.

Der Polizeiinspektor: Herr Herz hat seit drei Tagen nichts mehr gegessen und ist sehr schwach.

Der Korrespondent: Hm, so? Ich bedaure sehr. Herr Herz sieht eigentlich nicht so schwach aus. Werde gleich der „Times" telegraphiren. Er will abgehen.

Frau Herz: Darf ich bitten, hier Platz zu nehmen, mein Herr? Sie finden hier Telegraphenformulare, Tinte und Feder, alles, was Sie wünschen.

Der Korrespondent: Danke sehr. Darf ich vielleicht um einen Bleistift bitten? Ich schreibe lieber mit Bleistift.

Cornelius Herz, einen prächtigen Goldstift aus einem Notizbuch ziehend, mit schwacher Stimme: Hier verehrter Herr, nehmen Sie diesen Bleistift, ich habe meine sämmtlichen gelehrten Werke damit geschrieben. Es ist ein Andenken meines verstorbenen Freundes Boulanger.

Der Korrespondent reißt die Augen auf und nimmt den Bleistift ehrfurchtsvoll in die Hand: Ach, wie interessant!

Cornelius Herz: Darf ich Sie um einen Gefallen bitten, verehrter Herr? Behalten Sie diesen Bleistift zum Andenken an mich, zum Andenken an einen Sterbenden . . . . .

Der Korrespondent: Aber mein Herr, ich kenne Sie ja . . . . . .

Cornelius Herz: . . . zum Andenken an einen Sterbenden, der die englische Presse stets für die erste Presse der Welt gehalten und hochgeschätzt hat.

Der Korrespondent, gerührt: Ich danke Ihnen im Namen der englischen Presse! Er setzt sich dann hin und schreibt:

„Times."

London.

Printinghousesquare.

Herz sehr schwach; seit drei Tagen nichts mehr gegessen; Arzt verbietet Auslieferung; Polizei-Inspektor immer im Zimmer.

Alpha.

Korrespondent geht. Arzt nach wenigen Minuten auch. Bleiben im Zimmer: Herz, Frau und Polizeiinspektor.

Frau Herz: Jetzt wird es Zeit für Dich, dein Bad zu nehmen. Wo nur der Diener bleiben mag?

Der Polizeiinspektor: Ich werde ihn sofort rufen.

Frau Herz: Sie sind zu gütig.

Cornelius Herz: Die englischen Polizisten sind die ersten der Welt.

Der Polizeiinspektor geht hinaus; man hört ihn auf dem Gange rufen: Jean, Jean!

Cornelius Herz: So, liebes Kind, jetzt gieb mir einmal schnell den Portwein und die Gänseleberpastete, damit ich mich etwas stärke, während dieses Mondkalb unsern Jean sucht, den Du vorsorglich ausgeschickt hattest. Gott sei Dank, jetzt sind wieder ein paar Tage gewonnen! Kommt Zeit, kommt Rath; Zeit gewonnen, alles gewonnen. Der Doktor merkt etwas, glaube ich, aber er wird das Geld für seine armen Kranken nicht aufgeben wollen. Auch der Korrespondent schien mir verdächtig, aber nur der Boulangerbleistift wirkte Wunder. Laß nur gleich noch ein Dutzend solcher Bleistifte holen, damit ich Vorrath habe. Ich kaufte diesen hier gleich neben dem Hotel in dem schönen großen Laden; er kostete ein Pfund oder so. Und nun stell' das Essen rasch wieder in den Wandschrank . . . . halt, noch ein Glas Portwein. So, jetzt kann ich's wieder 24 Stunden aushalten.

Der Polizei-Inspektor tritt ein: Jean war leider nicht da, aber ich habe es dem Oberkellner gesagt. Das Bad wird gleich kommen.

Cornelius Herz: Besten Dank! Ich will jetzt versuchen, einen Augenblick zu schlafen. Dreht sich nach der Wand zu und murmelt leise: Ich bin doch selbst neugierig, wie die Geschichte ausgehen wird!

(„Straßb. Post.")

Spekulationsgeschäften auf den Kurs des russischen Kreditrubels ein jähes Ende bereitet wird, traf wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel und rief an unserer Petersburger Börse eine förmliche Deroute hervor. Man hatte ein derartiges quos ego um so weniger erwartet, als es durchaus kein Geheimniß, daß das russische Finanzministerium früher und vor noch nicht allzu ferner Zeit mit Hilfe hiesiger Bankhäuser und Komptoirs selbst höchst namhafte Ankäufe von russischen Kreditrubeln hatte im Auslande effektuiren lassen, nur um den Kreditrubelkurs zu heben und steigen zu machen. Nach diesem letzten sehr energisch und sogar drohend gehaltenen Zirkular scheint sich Finanzminister Witte von den alten Traditionen und Finanzmanövern seiner Vorgänger völlig losgesagt zu haben, indem er den die Börsenspekulation in Gestalt von Terminabschlüssen auf die Rubeldifferenz betreibenden Finanzkreisen hart zu Leibe geht. Im Auslande ist dieses Börsenspiel mit vorherrschender Baisse-Tendenz geradezu etwas alltägliches und unter dem Namen affaires à primes, stellages und affaires à option (Prämien-Stellagen- und Differenzgeschäft) bekannt, von den russischen Gesetzen jedoch nicht anerkannt. Der russische Finanzminister weist in seinem Zirkular besonders auf die der russischen ökonomischen Lage durch die beständigen Kursschwankungen erwachsende Schädigung hin und betont weiter, daß Dank ihrer der Gewerbe- und Handelsstand der Möglichkeit beraubt werde, richtige Handelskalkulationen bei jeglicher Art direkt oder indirekt den internationalen Markt berührenden Unternehmungen anzuwenden. Sollte es sich — so lautet der Schlußpassus des Zirkulars — erweisen, daß irgend welche in Rußland operirende Handels-Kreditinstitutionen den Abschluß von Termin-Differenzgeschäften nichtsdestoweniger fördern oder sich überhaupt an dem erwähnten Spiele betheiligen, indem sie den Spielern den Empfang von Kreditrubeln durch Krediteröffnung in irgend welcher Form sicherstellen und überhaupt direkt oder indirekt dem Spiele den Rubelkurs Vorschub leisten, so werde sich der Finanzminister genöthigt sehen, für derartige Institutionen jegliche Rechnung in der Staatsbank zu schließen, im äußersten Falle doch auch vor noch entschiedeneren Maßregeln keineswegs zurückschrecken, von dem Grundsatze ausgehend, daß derartige Fälle nur bei offener und hartnäckiger Böswilligkeit der hierin beobachteten Kreditinstitutionen selbst stattfinden können. In eben demselben Sinne werde der Finanzminister auch bezüglich der an dem Spiel auf den Rubelkurs betheiligten Bank- und Handelshäuser handeln. Wie man sieht, ist die Sprache des Zirkulars eine ebenso ernste als entschiedene und dürften die in demselben gegebenen Andeutungen zweifelsohne Beachtung finden, wie andererseits zu erwarten, daß der russische Wechselkurs baldigst eine Stabilität erlangen werde, auf die allerdings nicht zu hoffen gewesen, solange die auswärtige Spekulation durch Unterstützung im Innern an Boden gewann. Von der gesammten russischen Presse wird dieses für die ökonomische und finanzielle Lage Rußlands entschieden bedeutungsvolle Zirkular (?) auf das Wärmste begrüßt.|

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 3. Febr. Der heute den Parlamenten zugegangene Handels-Vertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien hält bezüglich des Zolltarifs für die Einfuhr serbischer Waaren und Produkte nach Oesterreich-Ungarn nahezu den Status quo des alten Vertrages fest und räumt nur hinsichtlich der Getreideeinfuhr im Grenzverkehr eine theilweise Erhöhung des Zolltarifs ein. Für die Ausfuhr aus Oesterreich-Ungarn nach Serbien dagegen wird das bisherige System der Werthzölle und spezifischen Zölle aufgegeben und der Tarif auf der Grundlage des Gewichts aufgebaut, und zwar bewilligt Oesterreich-Ungarn zu Gunsten einer finanziellen Stärkung Serbiens nicht nur eine Erhöhung einzelner serbischer Finanzzölle, sondern verzichtet auf gewisse bisher im Grenzverkehre genossene Begünstigungen. Die frühere Bestimmung, daß nur Tabak, Salz und Schießpulver Gegenstand eines Monopols sein sollen, ist nicht aufgenommen, weil sie in den übrigen Verträgen fehlt. Dagegen hat sich Serbien verpflichtet, nur Petroleum, Zigarettenpapier, Zündhölzchen, Sprit aus mehlhaltigen Stoffen und Melasse einem Monopol zu unterwerfen. Bezüglich des Viehhandels verpflichtet sich Serbien zu der Einführung verschärfter Bestimmungen behufs Abwehr der Thierkrankheiten.

* **Wien,** 3. Febr. Im Laufe der Budgetdebatte befürwortete Graf Kaunitz im Abgeordnetenhaus bei dem Titel „Hochschulen" die Zulassung der Frauen zu den Universitäten, namentlich zu medizinischen Studien; wenn in Deutschland der bezügliche Antrag Baumbachs durchginge, so wäre das ein mächtiger Impuls für die Entwickelung der Frage. Der Redner empfiehlt auch die Zulassung der Frauen zur Pharmazie, für welche sie wegen ihres Reinlichkeits- und Ordnungssinnes, sowie wegen ihrer Gewissenhaftigkeit sehr befähigt wären.

Im weiteren Verlaufe der Budgetdebatte erklärte der Unterrichtsminister v. Gautsch, die Regierung werde trotz des kürzlich bewilligten Kredits von 8 Millionen Gulden genöthigt sein, neuerlich weitere, vielleicht sogar noch größere Mittel zu verlangen, um nur den dringendsten Bedürfnissen der Hochschule zu genügen.

Schweiz.

Bern, 31. Jan. Die Abstimmung im Kanton St. Gallen hat ein Resultat geliefert, das nicht schwer zu beurtheilen ist und auch in den Blättern verschiedener Parteien eine ziemlich gleichmäßige Beurtheilung findet. Die 19,875 Ja und 22,247 Nein, welche für und gegen die Initiative zur Einführung des proportionalen Wahlverfahrens abgegeben wurden, sind weniger eine Niederlage dieses Wahlsystems, als eine Niederlage der konservativen Partei, welche die Initiative ins Werk gesetzt hatte. Das wird auch von dem Organ derselben, der „Ostschweiz", zugegeben. In mehreren Bezirken gelang es der Partei nicht, alle Streitkräfte zu sammeln; die orthodoxen Protestanten, auf welche sie rechnete, stießen nicht zu ihr, und die Demokraten stimmten ebenfalls nicht geschlossen für die Initiative. Wäre letzteres der Fall gewesen, so hätte die Idee der Proportionalität sehr wahrscheinlich einen Sieg zu verzeichnen gehabt. Seit der Abstimmung über das Beerdigungsgesetz herrscht aber zwischen den Konservativen und den Demokraten eine starke Verstimmung, und es wollten auch die Demokraten nicht gerne gegen die Liberalen einen Kampf unternehmen, nachdem ihnen diese in den letzten Jahren mehrere Zugeständnisse von Bedeutung gemacht hatten. Die Liberalen ihrerseits fürchteten, durch das neue Wahlverfahren eine Anzahl von Sitzen im Großen Rathe zu verlieren und in Minderheit zu gerathen; dieses zu verhüten, strengten sie alle Kräfte an, und wie das Ergebniß lehrt, nicht ohne Erfolg. Für längere Zeit wird nun die Einführung der Proportionalität im Kanton St. Gallen nicht möglich sein. Doch war die Zahl ihrer Anhänger in der St. Gallen'schen Abstimmung zu groß, als daß die Rückwirkung auf die Eidgenossenschaft eine besonders unzünstige sein könnte. Den wichtigsten Dienst würden natürlich die konservativen Katholiken dem Prinzip der Proportionalität leisten, wenn sie dasselbe in einem Kantone einführen wollten, in welchem sie selbst die Mehrheit haben und seine Wohlthaten der liberalen Minderheit zu Statten kämen. Daß in Freiburg und Luzern die Liberalen bei den Wahlen nicht zu ihrem Rechte kämen, ist unbestritten. — Im Züricher Kantonsrath haben lebhafte Debatten über ein neues Erbschaftssteuergesetz stattgefunden. Aus dem Schooße des Rathes wurde hierbei der Antrag gestellt, daß auch direkte Erben (in auf- und absteigender Linie sowie Ehegatten) zur Steuer herangezogen werden sollen, jedoch nur dann, wenn die Erbmasse über 100 000 Franken betrage. Schließlich wurden die Anträge an die Kommission zurückgewiesen, welche nun ihren Entwurf vermuthlich einer Aenderung unterziehen und das Gesetz auf neuer Basis aufbauen wird.

Frankreich.

* **Paris,** 3. Febr. Die Budgetkommission sprach sich heute im Prinzipe für die Börsensteuer aus und beschloß, dieselbe in Form einer Stempelsteuer zu erheben. — Der Beamte des „Crédit Lyonnais", Blondin, welcher wegen gewisser bei der Panama-Gesellschaft vorgekommenen Bestechungen verhaftet wurde, ist heute aus Gesundheitsrücksichten vorläufig in Freiheit gesetzt worden. — Dem Journal „La Paix" zufolge wartet der Untersuchungsrichter Franqueville, der im Besitz des mehrfach erwähnten Notizbuchs Artons ist, nur auf die unmittelbar bevorstehende Verhaftung des Letzteren, um aufs Neue die Ermächtigung zur Verfolgung mehrerer Parlamentsmitglieder nachzusuchen.

Montenegro.

* Nach einer aus Cetinje stammenden Meldung hat die fürstliche Regierung Schritte gethan, um die hervorragenderen Montenegriner, welche im Laufe des vergangenen Jahres ausgewandert sind, zur Rückkehr in das Vaterland zu bestimmen. Der Erfolg dieser Bemühungen wird jedoch im Hinblick auf den Umstand, daß die Ursachen jener Auswanderung auch gegenwärtig andauern, vielfach bezweifelt.

Lokales.

Posen, 4. Februar.

* Die verflossene Woche hat in derselben Weise geendigt, wie sie begonnen hatte, mit ziemlich strengem Frost, aber in der Mitte lagen einige Tage recht energischen Thauwetters, so daß man meinen konnte, die Erde beginne bereits den festen Eispanzer, in den sie der Winter gezwängt hat, auszuziehen. Die starke Schneedecke, welche sich vorher über die Fluren breitete und im Frühjahr den Werken der Menschen Verderben zu bringen drohte, hat sich erheblich verdünnt, so daß wir, wenn nicht wieder frische Schneefälle eintreten, ein wenig beruhigter dem Frühjahr entgegensehen können. Inmitten des winterlichen Grimmes aber schwingt jetzt Prinz Karneval seine Pritsche, und so sehen wir sie denn in den Abendstunden dahineilen die leichten Gestalten in den duftigen Balltoiletten, bis an die Ohren hinauf eingewickelt, eingehüllt in eine Wolke von Duft, leuchtenden Auges und klopfenden Herzens. Mögen draußen auch Frost und Schnee, als Boten des Winters, ihre Herrschaft ausüben, drinnen im lichtstrahlenden Ballsaal herrscht Freude und Lust, wenn die Paare mit gerötheten Wangen im wirbelnden Tanze dahinfliegen. So manches jugendliche Herz aber kehrt nicht in demselben Zustande wieder zurück, indem es kam; denn in schönen Augen und auf Rosenwangen sitzt Gott Amor, welcher trotz seines leichten Kostüms und der herrschenden Kälte seinen uralten Zeitvertreib des Bogenschießens nicht lassen kann. Es ist ein eigenthümlicher Kontrast zwischen den Flammen in den Herzen und der eisigen Starre, in welcher die Natur liegt. Es ist gewiß kein Zufall, daß die Völker — und das Christenthum hat hieran im Wesentlichen nichts geändert — gerade in die Zeit, welche dem Beginn des Frühlings vorangeht, all ihre Fröhlichkeit, gewissermaßen in concentrirter Form hineingelegt haben. Man wollte durch den fröhlichen Mummenschanz andeuten, daß nun des Winters Regiment zu Ende gehe, und der Lenz, wenn auch erst aus der Ferne, sein Nahen verkünde. Aber wir wollen hier nicht bei 16 Grad unter dem Gefrierpunkt vom Frühling sprechen, es ist besser, uns an die rauhe Wirklichkeit zu erinnern, welche neben den fröhlichen Gesichtern der Vasallen des Prinzen Karneval auch noch recht viel mißgestimmte sehen läßt, hat doch der ungeladene Gast, welcher uns mit seinem erstarrenden Odem anhaucht, alle die Uebelstände wieder zurückgebracht, deren wir bei dem Eintritt des Thauwetters schon ledig zu sein glaubten. Namentlich das Einfrieren der Wasserleitungen macht sich wieder besonders bemerklich und bei einem Brande in der Victoriastraße kam gestern die Feuerwehr durch das Einfrieren der Hydranten anfänglich in Verlegenheit. Wie uns von einem Bewohner der Victoriastraße mitgetheilt wird, ist in dessen Hause die Wasserleitung seit dem 20. Januar noch nicht aufgethaut, trotzdem den Wasserwerken bereits dreimal Meldung gemacht worden ist. Welche furchtbaren Konsequenzen hieraus entstehen können, wenn es auch gestern noch glücklich abging, läßt sich leichter denken als sagen. Wenn also auch die außerordentliche Kälte dieses Winters das Offenhalten der Leitungen und Hydranten besonders schwer macht, so wird eben diesem Uebelstande auch eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden müssen. Man wird doch nicht mit dem Zudecken des Brunnens warten wollen, bis das Kind hineingefallen ist.

△ **Einquartirungen von Truppen** sind nach dem städtischen Verwaltungsbericht für das Geschäftsjahr 1891/92 in der Stadt Posen verhältnißmäßig wenig vorgekommen. In Folge der fortschreitenden Kasernirung der hier garnisonirenden Truppentheile und durch die Unterbringung der Uebungsmannschaften der Landwehr in den Außenforts hat sich die dauernde Einquartirungslast gegen die Vorjahre erheblich vermindert, ein weiteres Zurückgehen wird jedoch nicht zu erwarten sein, da eine kleine, ständige Einquartirung in der bisherigen Höhe voraussichtlich noch auf längere Zeit verbleiben und die Inanspruchnahme von Stadtquartiren für Reserve-Uebungsmannschaften und Manövertruppentheile alljährlich nach wie vor eintreten wird. In dem Berichtsjahre fanden derartige vorübergehende größere Einquartirungen in den Monaten Juni und August statt, wobei besonders die letztere erhebliche Aufwendungen nöthig machte. Während des Manövers 1891 war nämlich eine größere Anzahl Offiziere verschiedenen Ranges mit Burschen und Pferden einzuquartiren. Von den ersteren wurden 141 in Hotels und 39 in besonders gemietheten möblirten Zimmern untergebracht, von den Pferden kamen 53 in Stallungen von Gasthäusern und 23 in Privatstallungen. An Servis wurde hierfür durch die Staatskasse 1039,23 M. gezahlt, während die Kämmereikasse einen Beitrag von 1448,47 M. leisten mußte. An Vorspannwagen wurden 64 zweispännige und 10 einspännige requirirt, wofür insgesammt 985 M. vergütet wurden. Der in dem Berichtsjahr für die Einquartirungen überhaupt geleistete Zuschuß seitens der Staatskasse betrug 1870,17 M., während aus dem vorhergehenden Jahre noch ein Bestand von 1673,22 M. übernommen worden war.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 4. Febr. [Tel. Spezialbericht der „Pos Ztg."] Im Reichstag fand heute die Fortsetzung der Berathung des Etats des Reichsamts des Innern statt. Abgr Richter führte gegen Bebel aus, daß der jetzt herrschende Nothstand keine Folge der Ueberproduktion, sondern eine Folge schlechter Ernten sei. Die Versammlungen der Arbeitslosen bestanden sehr oft aus Saisonarbeitern, namentlich Maurern. Der sozialdemokratische Staat müsse mit Aufhebung der Freizügigkeit beginnen, die Arbeiter ständen im sozialdemokratischen Staate im Verhältniß von Soldaten, die Disziplin würde eisern sein. Die Frage nach Gestaltung des sozialistischen Zukunftsstaates entspringe keineswegs bloßer Neugierde, die Sozialdemokraten hätten vielmehr die Pflicht, darüber Auskunft zu geben. Täuschung sei es zu glauben, die $1\frac{1}{2}$ Millionen sozialdemokratischen Wähler seien wirklich Anhänger der sozialdemokratischen Ideen, meist seien es Unzufriedene, die sofort abschwenken würden, wenn die eigentlichen sozialistischen Ideen enthüllt würden. Darum hielten die Führer damit hinterm Berge.

Unter Heiterkeit des Hauses kritisirte Richter weiterhin Bebels Ausspruch von der fortwährenden geistigen Mauserung der Sozialdemokratie. Die starke Seite der Sozialdemokratie liege in der Kritik des bestehenden, die schwache Seite im Aufbau eines positiven Programms zur Abhilfe. In seinem Buch über den Zukunftsstaat habe er (Richter) nur nachweisen wollen, daß die Ziele der Sozialdemokratie der menschlichen Natur widersprächen. Alle Erwiderungen der Sozialdemokraten seien ins Wasser gefallen, weil sie nur persönliche Verunglimpfungen enthielten. Als Fazit seiner längeren Polemik gegen Bebel zog Richter den Schluß, die Sozialdemokratie sei eine auf unklarem Bewußtsein des Wesens der Menschen und dinge gegründete Irreleitung der Arbeiter, die Sozialdemokratie verschulde die Zersplitterung der Kräfte des Bürgerthums. Die Freisinnigen würden im Kampf für die Volksrechte ausharren, unbeirrt durch die Angriffe von rechts und links. Abg. Frohme (Soz.) polemisirte in seiner Erwiderung besonders gegen das Zentrum, worauf noch die Abgg. Stöcker, Hitze (Ztr.) und Leuschner (frkons.) sprachen. Die Debatte wurde dann auf Montag vertagt.

Berlin, 4. Febr. [Tel. Spezialbericht der „Pos Ztg."] Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Berathung des Landwirthschaftsetats fort, wobei nur Fragen untergeordneter Art behandelt wurden.

Auf eine Beschwerde des Abg. v. Kröcher über die Wiedergestattung der Vieheinfuhr aus Rußland und Oesterreich betonte Minister v. Heyden, die Hauptsache sei die Bekämpfung und Entstehung der Seuche im Inland. Der Etat wurde sodann genehmigt, ebenso der Etat der indirekten Steuern. Montag: Bauverwaltung.

Berlin, 4. Febr. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Die Landtagsersatzwahl in Liegnitz findet am 6. März statt.

Petersburg, 4. Febr. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Der ehemalige Minister des Innern, General-Adjutant Timaschow ist gestorben. — „Grashdanin" zufolge soll Dorpat die russische Benennung Jurjew und Dünaburg den Namen Dzwinsk erhalten.

Moskau, 4. Febr. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Die große Schirmersche Seifenfabrik im Lefortschen Stadttheil ist Nachts mit sämmtlichen Maschinen, Apparaten und Waarenlagern vollständig abgebrannt. Der Schaden wird auf gegen 400 000 Rubel geschätzt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Inhalt von Heft III (Dezember 1892) der Zeitschrift für Hypnotismus, Suggestionstherapie, Suggestionslehre und verwandte psychologische Forschungen (Verlag von Hermann Brieger in Berlin SW., Kochstraße 32): Forel. Suggestionslehre und Wissenschaft (Schluß). — Delboeuf. Einige psychologische Betrachtungen über den Hypnotismus gelegentlich eines durch Suggestion geheilten Falles von Mordmanie (Schluß). — van Eeden. Die Grundzüge der Suggestionstherapie. II. Theil: Zentralisation der psychischen Funktionen. — Freud. Ein Fall von hypnotischer Heilung nebst Bemerkungen über die Entstehung hysterischer Symptome durch den Gegenwillen (I. Theil). — Referate: Albert Moll, Literaturbericht (I. Theil). — Ch. Lloyd-Tuckey. The Value of Hypnotism in Chronic Alkoholism.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter.")

Familien-Nachrichten.

Selma Hütter
Alexander Goritz
Verlobte.
Breslau. **Posen.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Geburt eines 1494
Knaben
zeigen hocherfreut an
Hugo Czapski
und Frau Rosa
geb. **Peiser.**
Koschmin, den 3. Febr. 1893.

Gestern, den 3. Februar, Nachmittags um 4¹/₄ Uhr, entschlief nach schweren Leiden unsere unvergeßliche theuere Mutter, die Frau

Catharina Wesołowska.

Die Beerdigung findet am Montag, den 6. Februar, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Judenstr. 26 aus statt.
Bitten um stille Theilnahme
Die trostlosen Kinder.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Ida Stephany mit Hrn. Dr. Eduard Rieger in Reichenbach. Frl. Maria Hamm in Dortmund mit Herrn Direktor Heinrich Reichelt in Gaarden. Frl. Margarethe Bahrmann in Questenberg mit Hrn. Dr. med. Georg Winkler in Meißen. Frl. Regina Schreiber mit Hrn. Dr. med. Curt Keller in Zwickau. Frl. Eva Lorenz in Dresden mit Hrn. Rechtsanwalt Beutler in Chemnitz. Frl. Gertrud Franck mit Hrn. Dr. phil. Heinr. Hoppe in Chemnitz. Frl. Else Bürhaus mit Hrn. Ingenieur Karl Glitz in Witten. Frl. Agnes Giesa mit Hrn. Assist.-Arzt I. Kl. d. Ref. Dr. Arthur Mertsching in Berlin.

Verehelicht: Hr. Dr. Karl Padberg in Hagen mit Frl. Emma Pomp in M. Gladbach. Herr Garnis. Bauinsp. Hauptm. der Ref. Georg Zeidler mit Fräul. Agnes Haesel in Berlin.

Geboren: Eine Tochter: Hrn. Dr. J. Bode in Zwischenahn.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen. 1532
Sonntag Nachm. 3¹/₂ Uhr: **Die weiße Dame.** Abends 7¹/₂ Uhr **Novität: Zwei glückliche Tage.** Montag: Einmaliges Gastspiel der Königl. preuß. Kammersängerin **Minnie Hauck, Die lustigen Weiber von Windsor.** Fr. **Fluth M. Hauck** a. G. **Erhöhte Preise.** Dienstag Vorst. zu bed. ermäß. Preis. **Pension Schöller. Sonne und Erde.**

Prof. Aug. Wilhelmj,
Violinist, 1500
Rudolf Niemann,
Pianist
Concert im Lambert'schen Saal
Dienstag, den 7. Februar,
Abends 7¹/₂ Uhr.
Billets à 3 u. 1 M. bei
Ed. Bote u. G. Bock.

Zoologischer Garten.
Sonntag, den 5. Februar 1893:
Großes Concert.
(Streichmusik.) 1533
Anfang 4 Uhr.
U. A.: Czardas a. d. Op. „Der Geist des Wojewoden" v. Großmann, Ouvertüre z. Op. „Oberon" v. C. M. v. Weber, Melodien a. Th. Koschats Kompositionen v. Seidenglanz.

Halbe Eintrittspreise.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Nachmittag 5 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser guter Vater,
der Königl. Gerichtsvollzieher
Albert Otto
im 58. Lebensjahre. 1546
Die Beerdigung findet am Montag, Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Paulikirchhofes aus statt.
Um stilles Beileid bitten
die trauernden Kinder.
Berlin, Posen, den 4. Februar 1893.

Am 2. d. M., Abends 9³/₄ Uhr, entschlief am Herzschlag unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der frühere Kämmerer und Gasthofsbesitzer 1527
Wilhelm Griebsch
in **Neustadt b. Pinne**
im 80. Lebensjahre.
Schmerzerfüllt zeigen dies an
Die Hinterbliebenen.
Griebsch. Reimann. Carqueville. Schmidt.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. Februar cr., Nachmittags 4 Uhr, in **Posen** von der Leichenhalle des evangel. Kirchhofes an der Halbdorfstraße aus statt.

Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr verschied nach mehrwöchentlicher Krankheit unser Senior, der praktische Arzt 1495
Herr Dr. M. Moczyński.
Seine ächte Kollegialität sowie sein liebenswürdiger Charakter sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.
Ostrowo, den 3. Februar 1893.
Namens der Aerzte der Stadt Ostrowo.
Dr. Landsberg, Königl. Sanitätsrath.

Großes Vocal- und Instrumental-Konzert
des hiesigen Vereins
„Koło Śpiewackie Polskie"
findet statt
Montag, den 6. Februar cr.
im **Lambert**'schen Saale.
Anfang 8 Uhr Abends.
Unter Anderem kommt zur Aufführung III. Akt aus der Oper „Halka".
Nummerirte Plätze zu 1,50 M. und 1 M. in der Königl. Hof- und Musikalien-Handlung **Bote & Bock.** 1505
Der Vorstand

Allgem. Männer-Gesangverein.
Fastnachts-Kostüm-Fest
am Sonnabend, den 11. Februar cr.
in Lamberts Saal.
Einzug: Punkt 9 Uhr.
Hiesige Nichtmitglieder und Schüler haben keinen Zutritt; auswärtige Gäste nur gegen Eintrittskarten, die Herr **Niekisch** ausgiebt. 1473
Der Vorstand.

Verein früherer Mittelschüler.
Montag, den 6. Febr. cr., Abends 8¹/₂ Uhr:
Monats-Versammlung.
1. Vortrag: 1531
Zillerthal und Venedig.
2. Mittheilungen über das nächste Wintervergnügen und andere Vereinsangelegenheiten.
3. Gemüthliches Beisammensein.
Der Vorstand.

Vorlesung
zum Besten der Diakonissen-Kranken-Anstalt in Posen
Dienstag, d. 7. Febr. 1893, Abends 6 Uhr, im Saale des Diakonissenhauses 1506
Herr Regierungs-Baumeister **Kohte:**
„Die deutsche Kunst in d. Provinz Posen".
Billets à 1 Mark sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote & Bock** und **Rehfeld,** sowie Abends am **Eingange** des Saales zu haben.


Kreisverein Posen im V. D. H.
Sonnabend, den 11. Februar,
Abends 8¹/₂ Uhr,
im Saale des
Victoria-Hotels
X. Stiftungsfest,
bestehend in Festrede, Prolog, leb. Bild, Theater und Tanz.
Der Vertrauensmann und der Festausschuß.

Deutscher Männer-Gesangverein.
Montag, den 6. Februar 1893,
Abends 8 Uhr,
Vereinsversammlung.
1. Aufnahmen. 18222
2. Gesangprobe.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Montag, den 6. d. M., Abends 8 Uhr: 1455
Freie Besprechung
über:
Erdformationen.

Knab. o. Mädch. finden g. Pension, auch sof. oder April
H. Michaelis, Gr. Gerberstr. 23.

---

26. Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung bestimmt 23, 24. und 25. Februar cr. 737
Hauptgew. Baar M. 75000, 30000, 15000 etc.
Originalloose à M. 3,25 Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt u. versendet
D. Lewin, Berlin C., Spandauer-Brücke 16.
Jede Bestellung auf Kölner Loose wird **nur** durch solche ausgeführt. Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

Lamberts Saal.
Sonntag, den 5. Februar cr.:
Großes Streich-Concert
der Kapelle des 2. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 47.
Anfang 7¹/₂ Uhr. Entree 25 Pf.
Jeden Mittwoch und Sonntag:
Großes Streich-Concert.
1548 **E. P. Schmidt.**

Lamberts Saal.
Donnerstag, den 9. Februar, Abends 7¹/₂ Uhr:
Wohlthätigkeits-Concert,
gegeben von **Berthold Neumann** mit Schülern seines Violin-Instituts,
unter gütiger Mitwirkung der Pianistin Frau **Jachnikowska,** des Königl. Musikdirigenten Herrn **Albert Thomas** und des Cellisten Herrn **Hanau.**
Nummerirte Sitze à 1 Mk., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Schülerbillets à 50 Pf. in der Hof-Musikalienhandlung von **Bote & Bock.** 1357

Fräulein **Wąsowska,**
Pianistin, 1540
Frau **von Czarlińska,**
Concertsängerin,
Concert im Lambert'schen Saal
Montag, den 13. Februar, Abends 7¹/₂ Uhr.
Billete à 3 u. 1 Mk. bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Bekanntmachung.
Der diesjährige **Frühlings-Saatenmarkt** für land- und forstwirthschaftliche Sämereien wird am
Dienstag, den 21. Februar cr.
im **Lambert**'schen Saale zu **Posen** abgehalten werden.
Programme und Anmeldeformulare sind von dem General-Sekretär des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für Posen, Oekonomierath **Dr. Peters** in **Posen,** Viktoriastraße 23, unentgeltlich zu beziehen, an welchen auch alle den Markt betreffenden Zuschriften zu richten sind.
Schluß der Anmeldungen am 15. Februar.
Der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für Posen.
907

Sect
Söhnlein & Co
Gegründet 1865.
SCHIERSTEIN
i. Rheingau.
Gesetzlich geschützte Marken:
„RHEINGOLD" ✳ „KAISER-MONOPOL"
Bezug durch Weinhandlungen. 17327

Habe mich in **Posen** niedergelassen. 1350
Dr. v. Broekere,
Sekundärarzt an der chirurgischen Abtheilung des Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern.
Wohne **Schützenstraße 32.** Sprechstunden von 8—9 Uhr Morgens und 3—¹/₂5 Uhr Nachmittags.

Etablissement Eichwald.
Brillante Schlittenbahn.

Halpaus Thee ist der beste,
¹/₂ Kilo giebt 500 Tassen feinsten Thee überall käuflich.
Russisches Waaren-Lager
Joseph Halpaus, Breslau.
12356 **Größtes Importhaus für Thee.**

Nur noch bis zum 15. cr.!
Gänzlicher Ausverkauf
zu enorm billigen Preisen.
Gardinen, Stores, Teppiche, Läufer, Cocos, Friese, Tischzeug, Leinen, Hemdentuche.
S. Kantorowicz, 1503
Markt 68.

Wein-Großhandlung
Adolf Leichtentritt,
Ritterstraße 39, 1431
garantirt echte ff.
Bordeaux-, Rhein- und Moselweine, Spanische und Italienische Weine,
Ober-Ungarweine
zu billigsten Engrospreisen.

Gärtner-Lehranstalt Köstritz! (Leipzig-Gera.) Ostern Aufnahme. **Gehilfenkursus 1 jähr. Lehrlingskursus 2 jähr.** Grdl. zeitgemäße, wissenschaftliche u. prakt. Ausbildung. Beste Erfolge. günstige Bedingungen. Prospekt u. Auskunft d. **Dir. Dr. H. Settegast.** 10042

Postfachschule.
Sichere Ausbildung von Postgehilfen. Prospekte durch den Dirigenten gratis. 16652
Fr. Schulz, Posen, Breslauerstr. 35, III.

Pens. gewährt Frau **Wielisch,** Breslau, Bahnhofstr. 26 III., gepr. Lehrerin — auch für Musik — im Hause. Seminar u. Schulen in nächster Nähe. Beste Empf.

Zur Anfertigung sämmtlicher Kupferschmiede-Arbeiten u. Reparaturen empfiehlt sich zu billigsten Preisen **R. Maetzker,** Kupferschmiedemeister, Gr. Gerberstr. 53.

1 Theilnehmer
mit 15 000 M. zu einem eingeführtem Engros-Geschäft mit erheblichen Nutzen wird gesucht. Off. unter **K. 18** Expedition d. Zeitung. 1536

Versicherungs-Agenten bietet sich Gelegenheit zu gutem Verdienst durch Acquisition für unsere neu eingeführten concurrenzlosen **Glasreparaturen-Abonnements.** Allgemeine Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim (gegründet 1863, älteste deutsche Gesellschaft der Branche.)

Danksagung
dem Herrn Sanitäts-Rath Dr. **Kupke,** hier.
Seit Jahren litt meine Frau an einem nervösen Gesichtsleiden, welches trotz Consultirung verschiedener Aerzte nicht beseitigt wurde. Das Leiden steigerte sich dermaßen, daß eine Hoffnung vollständig ausgeschlossen schien. In dieser verzweifelten Lage wandte ich mich an obengenannten Herrn, welchem es gelungen, meine Frau in kurzer Zeit vollständig zu heilen, weshalb ich Veranlassung nehme, demselben öffentlich zu danken. 1519
J. Lechner, Posen.

Heirats-partien, Reiche. Große Auswahl sendet diskret. Fordern Sie Prospekt gratis. Institut Union, Berlin 23.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
245] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Zur Einkommensteuer der Aktiengesellschaften und der Berggewerkschaften.** Die Grundsätze für die Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens der Aktiengesellschaften und der Berggewerkschaften in Gemäßheit des § 16 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind bei der Veranlagung für das Jahr 1892/93 in wesentlichen Punkten streitig geblieben und im Beschwerdewege der Beurtheilung des königlichen Ober-Verwaltungsgerichts unterbreitet. Da die Entscheidung dieses Gerichtshofes in zahlreichen Fällen noch aussteht, befinden sich die Betheiligten vielfach in Zweifel darüber, nach welchen Grundsätzen die Steuererklärung für das Jahr 1893/94 aufzustellen ist, und sind mit Rücksicht hierauf in mehreren Fällen mit dem Antrag vorstellig geworden, die Veranlagung bis zur erfolgten Entscheidung der schwebenden Streitfragen auszusetzen und die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen zunächst bis zum 1. April d. J. zu verlängern. Mit Bezug hierauf hat der Finanz-Minister sich in einer Verfügung vom 29. Januar dahin ausgesprochen, daß diesen Anträgen im vollen Umfange nicht entsprochen werden kann, weil eine derartige Hinausschiebung der Veranlagung für ganze Kategorien von Steuerpflichtigen den rechtzeitigen Abschluß des gesammten Veranlagungsgeschäfts ernstlich gefährden und erhebliche praktische Unzuträglichkeiten zur Folge haben würde. Dagegen soll den bezeichneten Unternehmungen auf entsprechenden Antrag eine Erstreckung der Frist zur Steuererklärung bis zum 1. März d. J. anstandslos bewilligt werden. Insoweit vor Ablauf der Frist die in Betracht kommenden Entscheidungen des königlichen Ober-Verwaltungsgerichts noch nicht ergangen sind, muß es den Betheiligten überlassen bleiben, die Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens in der Steuererklärung nach den von ihnen für richtig erachteten Grundsätzen anzulegen und von dem zulässigen Rechtsmittel Gebrauch zu machen, sofern der Veranlagung für 1893/94 die angefochtene Rechtsauffassung wiederum zu Grunde gelegt werden sollte. Es ist indessen nicht zu verkennen, daß in Fällen der vorausgesetzten Art die strikte Durchführung der Vorschrift im § 63 des Einkommensteuergesetzes, namentlich wenn es sich um größere Steuerbeträge handelt, mit empfindlichen Nachtheilen für die steuerpflichtigen Gesellschaften verknüpft sein kann. Die königlichen Regierungen sind deshalb von dem Finanz-Minister ermächtigt worden, auf Antrag den streitigen Theil der veranlagten Einkommensteuer zu stunden, bis die Entscheidung des königl. Ober-Verwaltungsgerichts vorliegt.

* **Stadttheater.** Das Wochenrepertoir für die nächste Woche ist folgendes: Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr, Vorstellung zu ermäßigten Preisen: „Die weiße Dame“. Abends: zum vierten Male Novität: „Zwei glückliche Tage.“ Montag: Einmaliges Gastspiel der königl. preuß. Kammersängerin Frau Minnie Hauck: „Die lustigen Weiber von Windsor.“ (Frau Fluth Minnie Hauck als Gast.) Dienstag: Vorstellung zu ermäßigten Preisen: „Pension Schöller.“ „Sonne und Erde.“ Mittwoch: „Die Walküre.“ Donnerstag: „Zwei glückliche Tage.“ Freitag: „Julius Cäsar.“ — In der Vorstellung der „Lustigen Weiber von Windsor“ am Montag Abend wird Frau Minnie Hauck, wie hier noch erwähnt sein mag, auf vielseitiges Verlangen auch mehrere Gesangs-Einlagen zum Besten geben, darunter die „Habanera aus Carmen“, eine Rolle, in welcher sie bekanntlich unerreicht ist, ferner das reizende „Blumenorakel“ von Mascagni, das sie mit dem Komponisten studirt hat. Frau Fluth ist für das lebhafte Temperament und die hervorragende Darstellungsgabe der ausgezeichneten Künstlerin wie geschaffen und der Opernabend verspricht deshalb zu einem der genußreichsten des Winters zu werden.

* **Personalnotiz.** Der königl. Gerichts-Assessor Roll, welcher zwei Jahre bei der hiesigen städtischen Verwaltung als Hilfsarbeiter beschäftigt war, ist vom Herrn Regierungspräsidenten mit der kommissarischen Verwaltung des Bürgermeisteramts in Ostrowo an Stelle des dortigen z. Z. erkrankten Magistratsdirigenten beauftragt.

* **Der Kaufmännische Verein** hielt am Donnerstag den 2. d. M. die satzungsmäßige Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Rudolf Schulz eröffnete dieselbe um 9 Uhr, worauf zur Abstimmung über einige Neuaufnahmen geschritten wurde. Ferner theilte Herr Schulz mit, daß seitens des Vorstandes des Kaufmännischen Vereins „Merkur“ eine Einladung zu dessen 10jährigem Stiftungsfest eingegangen ist. Am Dienstag den 14. cr. wird im Saale des Hotel de Berlin der Schriftsteller Herr v. Pederzani-Weber-Berlin einen Vortrag über: Die Poesie des Kaufmannstandes halten. Darauf, zwangloses Beisammenbleiben bei musikalischen Vorträgen 2c. — Nach Erledigung noch einiger innerer Vereinsangelegenheiten schloß Herr Schulz die Sitzung um 10 Uhr.

* **Der Männer-Turn-Verein Posen** veranstaltet am Sonnabend, den 11. Februar, im Saale des Zoologischen Gartens ein Wintervergnügen (Ball). In dem Programm sind ein Konzert, Schauturnen und Tanz vorgesehen. Nichtmitglieder haben nur dann Zutritt, sobald dieselben von Seiten des Vorstandes eingeladen worden sind.

* **Der Ortsverband der hiesigen Gewerkvereine** veranstaltet Sonntag, den 5. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Wiltschke, Wasserstr. 27, seinen gesellschaftlichen Abend. Gäste können durch Gewerkvereinsmitglieder eingeführt werden.

r. **Der Posener Provinzial Landwehrverband** hatte in seiner Generalversammlung am 4. Juli v. J. auf Antrag des Landwehrvereins Gnesen den Beschluß gefaßt, eine Revision des Verbandsstatuts vorzunehmen und das revidirte Statut der nächsten Generalversammlung zur Bestätigung vorzulegen. Da inzwischen Verhältnisse eingetreten sind, welche eine Beschleunigung der Statutenänderung nothwendig machen, so hat der geschäftsführende Ausschuß des Verbandes in seiner Sitzung am 9. v. Mts. eine Kommission gewählt, welche aus den beiden Vorsitzenden, den Herren von Staudy und Ausner, und den Ausschuß-Mitgliedern, Herren Heinrich, Kirsten und Kahlert besteht. Diese Kommission wird in den nächsten Tagen ihre Thätigkeit beginnen, und das von derselben revidirte Statut wird alsdann sofort dem Gesammtvorstande vorgelegt, worauf spätestens Anfang März d. J. eine Delegirten-Versammlung des Verbandes einberufen werden wird, welche über die Annahme des revidirten Statuts Beschluß fassen soll.

* **Der Verein zur Förderung des Handwerks unter den Juden und Israelitische Vorschußverein** hielt am Sonntag, Abends 6 Uhr, in Keilers Saal unter Leitung des Vorsitzenden Herrn Leo Ephraim eine ordentliche Generalversammlung ab, welche zahlreich besucht war. Nach dem vorgelegten Jahresbericht des Vorstandes und des Kuratoriums für das Jahr 1892, hat der Verein sich in befriedigender Weise fortentwickelt. Derselbe zählte bei Beginn des Jahres 430 Mitglieder, während der jetzige Bestand 451 beträgt. Die Ungunst der Zeitverhältnisse hat insofern den Verein beeinflußt, als trotz der erfreulichen Zunahme an Zahlern, die Beiträge nur um 10 M. 5 Pf. gewachsen sind. Der Verein hat im Laufe des Berichtsjahres Darlehne im Betrage von 7900 Mark ausgeliehen. Die Rückzahlungen sind in diesem Jahre etwas schwieriger, als bisher gewesen, und der Verein ist dadurch wiederholt in die Lage gekommen, Kredite in Anspruch zu nehmen, so daß derselbe am Schlusse des Jahres noch 400 M. Schulden hatte. Zur Förderung der Handwerkslehrlinge verwendete der Verein in diesem Jahre 1033,80 M. in baaren Unterstützungen. Unterstützt wurden am Schlusse des Jahres 16 Lehrlinge gegen 13 am Anfange des Jahres. Diese sind beschäftigt als Schneider 3, Schuhmacher 1, Schlosser 2, Gärtner 1, Konditor 1, Pfefferküchler 1, Steinmetz 1, Fleischer 1, Heilgehilfe 1, Lithograph 1, Zigarrenmacher 1, Holzbildhauer 1, Malerin 1. Von den im Jahre 1892 Unterstützten haben ausgelernt, und werden in der nächsten Zeit ihre Lehrzeit beenden 2 Schneider, 2 Fleischer, 1 Heilgehilfe. Der Kassenabschluß pro 1892 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 12 063,51 M. Das Vermögen des Vereins besteht nach der Bilanz in: Außenständen 6135 M., Pfandbriefen 1500 M., Kassenbestand 133,81 M., zusammen 7768,81 M. Hiervon geht ab aufgenommenes Darlehn 400 M., bleibt 7368,81 M. Dasselbe ist somit im Jahre 1892 um 402,35 M. gegen das Vorjahr gewachsen. Dem Vorstand wurde auf Antrag des Kuratoriums, in dessen Namen Herr Stadtverordneter Borchert berichtete, Entlastung ertheilt. Es wurden hierauf durch Stimmzettel gewählt: als Mitglieder des Kuratoriums die Herren Rechtsanwalt Salz, Stadtverordneter Borchert und Kaufmann D. B. Cohn; als Mitglieder des Vorstandes die Herren Leo Ephraim, J. Schleyer, M. Werner, Ignatz Goldschmidt, S. J. Cohn, Max Ehrenwerth und Israel Neumark. Hinsichtlich der Höhe der den Handwerkslehrlingen zu gewährenden Unterstützung entspann sich eine lebhafte Diskussion, an welcher sich auch Herr Gemeinde-Rabbiner Dr. Feilchenfeld betheiligte. Es wurde die Annahme einer Resolution angeregt, daß es der Verwaltung des Vereins anheim gegeben werde, die Unterstützungen, falls die Mittel reichlicher dem Verein zufließen sollten, zu erhöhen. Eine Beschlußfassung über die eingebrachten Anträge beziehungsweise Wünsche unterblieb, da innerhalb 4 Wochen eine Generalversammlung behufs Statutenänderung in Aussicht genommen ist, wobei obige Gesichtspunkte mit ins Auge zu fassen sein werden.

r. **Der pensionirte Polizeibeamte A. Beck,** der älteste der früheren königlichen Polizei-Sergeanten in unserer Stadt, ist nach längeren Leiden im 83. Lebensjahre hierselbst am 2. d. Mts. gestorben. Derselbe hat hier ca. 30 Jahre lang, bis zum Jahre 1871, im ambulanten Polizeidienste gestanden, während der Jahre 1869—71 als Schutzmann, seitdem im Jahre 1869 auch für die hiesigen Polizeibeamten die Schutzmanns-Uniform eingeführt worden war. Er hat während dieser ca. 30jährigen Dienstzeit hier mancherlei Unruhen, Kalamitäten 2c. im schweren Polizeidienste mit durchgemacht, die polnischen Unruhen in den Jahren 1846, 48 und 63, die Cholera vom Jahre 1866 2c. Er hat bei diesen Gelegenheiten sich stets als pflichtgetreuer Beamter erwiesen, und sich zugleich beim Publikum beliebt gemacht. Bei der Beerdigung, welche Sonntag Nachmittags stattfindet, stellt die uniformirte Kompagnie des Landwehrvereins die Begleitung.

* **Aufnahme der Hunde.** Nach § 5 des Ortsstatuts über die Hundesteuer in Posen hat im Februar j. J. die Aufnahme der Hunde zu erfolgen. Den Hausbesitzern bezw. ihren Stellvertretern werden daher in den nächsten Tagen die Formulare durch Hilfsbeamte des Magistrats zugestellt werden. — Die Richtigkeit der Eintragungen in den Listen ist vom Hausbesitzer 2c. unter eigener Verantwortlichkeit zu bescheinigen. Die Abholung der Listen erfolgt einige Tage später. Im Interesse einer möglichst zuverlässigen Veranlagung müssen sämmtliche Hunde, auch diejenigen, für welche Steuerfreiheit beansprucht wird, in der Spalte 4 des Formulars unter Angabe des Zweckes eingetragen werden, während in Spalte 5 und 6 die näheren Angaben über Alter, Geschlecht, Art des Hundes u. s. w. zu machen sind. Die Beamten sind zur Ertheilung jeder Auskunft und zur Revision der zweifelhaften Eintragungen verpflichtet.

p. **Ueber die Polizeistrafen,** welche in der Stadt Posen vom 1. April 1891 bis zum 31. März 1892 verhängt wurden, enthält der schon erwähnte städtische Verwaltungsbericht folgende Daten. Aus dem Vorjahre blieben zu erledigen 226 Mandate, zu denen dann in dem verflossenen Geschäftsjahr weitere 3500 Strafverfügungen hinzukamen. Die Gesammtzahl übersteigt die der vorjährigen um 228 Stück. Durch Haftstrafe wurden insgesammt 986 (gegen das Vorjahr 142 mehr) erledigt, da die verfügte Auspfändung unfruchtbar geblieben war. Der vereinnahmte Geldbetrag für die Strafen erreichte eine Höhe von 14 756,50 Mk. oder 2686,00 Mk. mehr als im vorhergehenden Jahre. Unerledigt blieben 87 Mandate mit einer Summe von 907 Mk., die für das laufende Jahr übernommen wurden.

Polnisches.

Posen, 4. Februar

d. Der hiesige polnische Mäßigkeits-Verein hatte den Domherrn Kubowicz ersucht, am 2. d. Mts. in der Marienkirche vor dem Dome zum Gedeihen des Vereins eine Messe zu lesen, welche sehr stark besucht war. Der Geistliche äußerte sich bei dieser Gelegenheit in der Ansprache nach der Messe dahin, daß die Trunksucht zwar nicht die Hauptursache des Untergangs von Polen gewesen, aber noch heute ein Hauptgrund dafür sei, daß Wohlstand und Bildung in der polnischen Nation nicht blühen können. Milliarden Mark habe die polnische Nation im 19. Jahrhundert für alkoholische Getränke ausgegeben, und durch diese gewaltigen Summen seien vorwiegend Nichtkatholiken und Nichtpolen (womit also die Deutschen gemeint sind) bereichert worden.

d. **Der polnische Gesangverein** veranstaltet am 6. d. Mts. im Lambertschen Saale, unter Direktion des Herrn Dembinski ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert: Es kommen dabei mehrere Piecen aus der Oper „Halka“ Moniuszkos, sowie aus der Kantate: „Das Lied von unserem Lande“ von Dembinski, eine Serenade von Schumann 2c. zur Aufführung.

d. **Der Wohlthätigkeits-Ball,** welcher hier am 30. v. M. zum Besten der polnischen Kleinkinder-Bewahranstalten stattfand hat einen Reinertrag von 208 M. ergeben.

d. **Ueber das Leben und die Thaten des Papstes Leo XIII.** ist in der Druckerei des „Kuryer Pozn.“ aus Anlaß des 50jährigen Bischofs-Jubiläums desselben ein vom Geistlichen Dr. Kantecki in Strelno verfaßtes Werk erschienen. Die 5. Abtheilung dieses Werkes führt die Ueberschrift: „Leo XIII. und Polen.“

d. **Der polnische Landwirthschaftstag in Thorn** findet am 7. d. Mts. statt. An dieser Versammlung pflegen die polnischen Landwirthe nicht allein aus Westpreußen, sondern auch aus der Provinz Posen in großer Anzahl theilzunehmen.

Die Tochter der Hexe.

Historische Erzählung von L. Haidheim.

30. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Jetzt lügt mein schönes holdes Lieb“, rief Ferdinand aufspringend mit flammenden Blicken, „jetzt lügt es!“ „Nein, Klara, Du liebst mich! — Das kann nicht anders sein! —“ fuhr er mit rührender Zuversicht fort, „das wäre ja ein Widerspruch in Gottes Schöpfung. Wir gehören zusammen! Ist es nicht so oft gekommen, daß wir Beide den gleichen Gedanken ganz zu gleicher Zeit aussprachen? Ist es nicht tausendmal vorgekommen, daß wir ohne von einander zu wissen, die gleiche Ansicht fast mit gleichen Worten ausgedrückt; haben unsere Seelen nicht den gleichen Flug, unsere Herzen nicht die gleichen Pulse? — Klara! Klara! und Du wolltest sagen, Du liebst mich nicht?“

Die von lauterster Wahrheit getragene Erklärung des Prinzen erschütterte das junge vor ihm sitzende Weib in höchstem Maße.

Sie, sie geliebt, glühend geliebt von ihm, dem so hoch verehrten Manne, von ihm, dem Kaisersohne, dem dereinstigen Kaiser!

Es war unverkennbar, auch in Klaras Herzen wollte sich das gewaltsam beherrschte Gefühl nicht zurückdämmen lassen; ihre Lippen zitterten, ihre Augen füllten sich mit Thränen.

„Klara, mein Lieb, meine süße, holde Geliebte, o, ein Wort nur sage mir, bist Du mir gut?“ bat der Prinz, und kein Weib, das ihn liebte, hätte dieser Bitte widerstanden.

Und doch flog über Klaras, eben vom Widerscheine der Liebe so rosig erhelltes Gesicht eine tiefe Blässe; ein Wort, das Wort „Geliebte“, das der Prinz im edelsten, reinsten Sinne ausgesprochen, ließ sie innerlich zusammenschrecken.

„Mein Fürst, mein Herr“, flehte sie und die Stimme verrieth, was die Sprache zu verleugnen bemüht war. „Ihr sprecht zu einer Dienerin, einer niedrig gestellten Frau. Ich bin nicht Euresgleichen.“

„Das bist Du doch! Du bist Herz von meinem Herzen, Geist von meinem Geiste“, unterbrach sie glühend der Prinz, und ihr war, als thäte der Himmel sich auf und ihr sei der Eintritt verwehrt.

„Ich bin nicht einmal ein adeliges Mädchen; Ihr sprecht zu einem Bürgerkind, zu der verachteten – –“

Der Prinz, der lächelnd zugehört, zuckte zusammen.

„Still, gebrauche nicht solche Worte,“ sagte er fast heftig.

„Ich muß dennoch; sie sind wahr!“ hatte Klara gerufen und in diesem Augenblicke kam ein Page, um zu melden, daß die Frau Herzogin eben heimkomme und sogleich den Garten betreten werde.

„Klara, welche Reden! Gott und jetzt. Wann werde ich Dich wiedersehen, Dich sprechen können?“ rief der junge Fürst, sobald der Page verschwunden war. Diese hatte sich erhoben und bemühte sich, die Fassung wiederzugewinnen.

„Klara, Klara! ein Wort, Du liebst mich, sieh mich an!“ rief dringend der Prinz. Er lachte dann heiter auf. „Keine Antwort ist auch eine. Lebe wohl, mein süßes Lieb!“

Damit eilte er dem Portale des Schlosses zu, wo eben die Erzherzogin mit ihrem Gefolge erschien. Er bot ihr galant den Arm und begrüßte sie so heiter wie je.

Die Erzherzogin war eine kleine, unbedeutende Erscheinung, aber die fürstliche Pracht ihrer Kleidung, ihre großen wundervollen Augen vom schönsten Blau, aus denen neben einer gewissen Gutmüthigkeit Verstand und Geist blitzten, ließen in ihr die Fürstin erkennen.

Sie trug die damals sehr beliebte italienische Tracht, die auch Ferdinand so besonders gut kleidete.

Ein Kleid von weißem, mit bunten Blumen durchwirkten Seidenstoff, dessen enge, lange Aermel mit Spangen von Edelsteinen und Gold geschmückt waren, darüber, faltenreich im Rücken niederwallend und noch viel länger als die lange Schleppe des Kleides eine Art Sammetmantel von veilchenblauer Farbe, der auf den Schultern mit kostbaren Agraffen festgehalten wurde, welche wieder ihrerseits durch schwere Goldketten, die über die Brust der Trägerin fielen, verbunden waren. Die Ränder dieses Mantels waren mit Hermelin verbrämt und seine Zipfel wurden von zwei ganz in silbergrauen Atlas gekleideten Pagen getragen. Auf dem Kopfe hatte die Erzherzogin eine barettartige Kappe von veilchenfarbigem Sammet, um welche rings herum ein kronenartiger Goldreif lief, während über den Nacken herab ein langer weißer Spitzenschleier wallte. Kostbares Geschmeide, eine vom Gürtel herabhängende Uhr und buntgestickte vorn ganz runde Schuhe vom weichsten und feinsten Leder vervollständigten das Kostüm.

Die Frauen ihres Gefolges waren gleichfalls sehr kostbar, aber doch viel anspruchsloser gekleidet; sie trugen Alle, wie Madame, Unterkleider von Seide und darüber andere von

d. **Eine polnische Wählerversammlung** fand am 31. v. M. in Berendt (Westpreußen) statt; der von polnischer Seite für die Ersatzwahl der Reichstagswahlkreise Karthaus = Berendt = Dirschau aufgestellte Kandidat, Herr von Kalkstein-Klonowka, hielt eine längere Wahlrede, in welcher er sein Programm entwickelte, und insbesondere erklärte, daß er sich um Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen, um Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichts an polnische Kinder in der Muttersprache, um die Rückkehr von Angehörigen geistlicher Orden, sowie überhaupt um Alles bemühen werde, was den polnischen Katholiken eine Erleichterung bringen könne.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

♎ **Samter**, 3. Febr. [Sitzung der Stadtvertretung.] In der kürzlich abgehaltenen gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde beschlossen, auch an den Wochenmarkttagen von den Verkäufern auf dem Markte ein Standgeld zu erheben. Ferner wurde der Bürgermeister Herr Hartmann zum Kreistags-Deputirten auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und die einzelnen städtischen Kommissionen gebildet.

V. **Fraustadt**, 3. Febr. [Kreissparkasse. Unfall. Statuten-Bestätigung. Begräbnißverein.] Nach dem Ergebnisse der Rechnung der Sparkasse des Kreises Fraustadt für die Zeit vom 1. April 1891 bis Ende März 1892 betrugen die Spareinlagen einschließlich der im Jahre 1891 zugeschriebenen Zinsen bis Ende März 1892: 96 479,70 Mark. Zurückgezahlt wurden im Laufe des Jahres 25 357,33 Mark. Somit sind an Spareinlagen 71 122,37 Mark verblieben. Die Rechnung weist einen Bestand von 71 842,18 Mk. nach. Die nicht abgehobenen und den Einlagen im Jahre 1892 zugeschriebenen Zinsen betrugen 1365,65 Mark. — Ein Unfall, welcher ziemlich glücklich abgelaufen ist, ereignete sich am heutigen Vormittage in der hiesigen Genossenschafts-Molkerei. Der Arbeiter Aurich, welcher damit beschäftigt war, die von dem Abnahme-Raum nach dem in der ersten Etage belegenen Sammelbassin mittelst eines Fahrstuhles in Kannen beförderte Milch von dem Fahrstuhl zu entfernen und auszugießen, fiel, nachdem er bereits zwei Kannen Milch vom Fahrstuhl genommen und im Begriff stand, den Fahrstuhl weiter zu entladen, zu welchem Behufe Aurich mit dem einen Fuß auf denselben getreten war, sammt dem Fahrstuhl, dessen Gurt riß, in die untere Etage. Aurich zog sich außer einigen Hautabschürfungen eine schwere Verletzung am Kopfe zu. Die Wunde wurde von den sofort herbeigerufenen Aerzten Dr. Glaser und Dr. Ober zugenäht. Die Kannen, welche etwa 100 Liter Milch enthielten, gingen ihres Inhalts verlustig und wurden theilweise zerschmettert. — Das Statut der hiesigen gemeinsamen Ortskrankenkasse, welches nach dem Reichsgesetz vom 10. April 1892 betr. die Krankenversicherung der Arbeiter umgearbeitet worden ist, hat nunmehr die Bestätigung des Bezirks-Ausschusses zu Posen erhalten. Für die Bemessung der Höhe des Krankengeldes und der Beiträge sind die Kassenmitglieder in sechs Klassen eingetheilt. Der durchschnittliche Tageslohn ist bis auf weiteres auf 3,50 M., 2,50 M., 1,75 M., 1,25 M., 0,80 M. und 0,50 M. festgesetzt worden. — Der hiesige Begräbniß-Verein, welchem 596 Mitglieder angehören, hielt gestern Abend 8 Uhr seine alljährliche statutenmäßige General-Versammlung im Licheschen Saale ab, in welcher der Jahresbericht erstattet wurde und welcher als Delegirter des Magistrats Herr Rathsherr Kaufmann Cleemann beiwohnte. An Beiträgen wurden eingenommen 2636,10 M., während an die Hinterbliebenen der 22 Verstorbenen 3200 M. ausgezahlt wurden. Im Jahre 1892 betrugen sämmtliche Einnahmen 9343,54 M. und sämmtliche Ausgaben 9190,50 M., somit verbleibt ein Bestand von 153,04 M., das Vermögen beträgt außerdem 13 507 M. Als Schriftführer wurde an Stelle des irrsinnig gewordenen Brunnenmeisters Voigt der Buchdruckereibesitzer Pucher einstimmig gewählt.

P. **Meseritz**, 2. Febr. [Gründung eines katholischen Volksvereins von Meseritz und Umgegend.] Auf Veranlassung des Propstes Degler von hier wurde heute Nachmittag im Schützenhaussaale ein „Katholischer Volksverein für Meseritz und Umgegend" gegründet, welcher sich zur Aufgabe gemacht hat, die Sozialdemokratie durch Religion zu bekämpfen und Patriotismus und Geselligkeit zu pflegen. Propst Degler wurde zum Vorsitzenden, der königl. Präparandenanstalts-Vorsteher Sawitzki zu dessen Stellvertreter, Kaufmann Fechner zum Kassirer, Sekretär Besser zum Schriftführer und Lehrer Schmidt-Kainscht zum geschäftsführenden Mitgliede gewählt. Dem Verein traten ca. 150 Mitglieder bei. Auf den alle vier Wochen stattfindenden Versammlungen sollen Ansprachen und musikalische Vorträge gehalten und gute Schriften vertheilt werden.

ch. **Rawitsch**, 3. Febr. [Kommunales. Bestätigung.] In einem seitens des hiesigen Magistrats an den Herrn Regierungspräsidenten erstatteten Hauptverwaltungsberichte war des Umstandes Erwähnung gethan, daß die Stadt Rawitsch und das Dorf Massel nicht streng gegen einander abgegrenzt sind, sondern daß eine Anzahl Grundstücke beider Ortschaften im Gemenge liegen. In Folge dessen wurde der Landrath, Herr Dr. Lewald hierselbst, seitens des Herrn Regierungspräsidenten beauftragt, wegen eventuellen Austausches der Grundstücke mit den Betheiligten zu unterhandeln. Diesem Auftrage Folge gebend forderte der Landrath den Magistrat zur Nennung der Grundstücke, deren Austausch wünschenswerth erscheint, auf. Der Magistrat hat hierauf jedoch erwidert, daß die Gemeindevertretung es mit Rücksicht auf die dem Abgeordnetenhause vorliegenden Steuergesetzentwürfe, insbesondere den Kommunalsteuer-Gesetzentwurf, vorläufig vorzieht, von einem Austausch städtischer Grundstücke mit solchen der Ortschaft Massel abzusehen, bis die neuen Steuergesetze in Kraft getreten und eine Zeit lang wirksam gewesen sind, weil sich dann erst die Folgen eines solchen Austausches, insbesondere in steuerlicher Beziehung, würden übersehen lassen, die bei der jetzigen Lage der Gesetzgebung für die Stadt ungünstige sein würden. — Der Regierungspräsident hat die unterm 13. Dezember v. J. erfolgte Wahl der Herren Kaufmann Balka und Apothekenbesitzer Müller hierselbst zu Stadträthen auf eine fernere Amtsdauer von 6 Jahren bestätigt.

p. **Kolmar i. P.**, 3. Febr. [Vom Turnverein „Gut Heil".] Der Turnverein „Gut Heil", der schon seit ca. drei Jahren kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hat, beschloß in seiner gestrigen General-Versammlung den Verein vorläufig nicht aufzulösen, sondern weiter existiren zu lassen. Da Dr. Fertner, der nicht länger Präses sein wollte, seinen Vorsitz niederlegte, wurde Kaufmann Heinrich Isaacsohn zum Vorsitzenden gewählt. Der Turnverein „Gut Heil", der im Jahre 1883 gegründet wurde, zählte zur Zeit seiner Blüthe 60 Mitglieder, von denen noch 18 übrig geblieben sind, die aber gar kein Interesse mehr für die Turnerei an den Tag legen, so daß der Verein vorläufig weiter schlummern wird, bis ihn vielleicht später jüngere Kräfte zum neuen Leben erwecken werden.

√ **Wongrowitz**, 3. Febr. [Unfall.] Dieser Tage inspizirte der Herr Gendarmeriemajor Hellhof aus Bromberg die hiesige Gendarmerie. Auf der weiteren Inspektonsreise mittels Schlittens von hier nach Lekno ist demselben ein Unfall passirt. Während der Fahrt hatte sich nämlich die Deichsel vom Schlitten losgelöst und dadurch denselben zum Umfallen gebracht, hierbei ist der Genannte so heftig gegen einen Pfeiler geschleudert worden, daß er sich eine starke Quetschung des linken Beines zugezogen hat, die so erheblich sein soll, daß dadurch der Gebrauch des verletzten Gliedes unmöglich wird. Kaum war das Gefährt wieder in Ordnung gebracht und die Fahrt fortgesetzt, als die Pferde durchgingen und hierbei den Schlitten nochmals umwarfen. Diesmal aber glücklicherweise, ohne daß den Insassen Schaden zugefügt wurde

X. **Usch**, 3. Febr. [Betriebseinstellung. Einführung.] Mit dem 15. dieses Monats stellt die eine Meile von hier gelegene Glasfabrik Gertraudenhütte den Betrieb ein. Dem gesammten Arbeiterpersonal ist zu diesem Tage gekündigt worden. Die Ursache dazu soll eine Vergrößerung resp. Umgestaltung des Betriebes sein. — Gestern fand die Einführung des Schulvorstehers Schmidt in Jablonowo und die Uebergabe der dortigen Schulkasse an denselben durch den Ortsschulinspektor Herrn Pastor Friedland statt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

⊙ **Aus Westpreußen**, 3. Febr. [Die Sterbekasse der Lehrer Westpreußens] hatte pro 1892 eine Einnahme von 2485,54 M., worunter sich 61 M. Beitrittsgelder, 1540,50 M. Jahresbeiträge und 394,92 M. Zinsen befanden. Da ein Sterbefall unter den Mitgliedern nicht vorkam, konnten 2279,30 M. kapitalisirt werden, wodurch das Vermögen der Kasse auf 12 849,42 M. stieg. Die Sterbekasse umfaßte am Jahresschlusse 140 Mitglieder, welche zusammen 57 000 M. Sterbegeld versichert haben. Da der Reservefonds derselben fast 23 Proz. des versicherten Sterbegeldes ausmacht, steht die Kasse sehr günstig da.

* **Königsberg**, 2. Febr. [Lehrer und Jagdscheine.] Kürzlich ging durch die Presse die der „Preußischen Lehrer-Zeitung" entnommene Nachricht, daß im Kreise Goldap mehreren Lehrern im Auftrage der königlichen Regierung die Jagdscheine ohne Angabe der Gründe abgenommen worden sind. Die „Danz. Ztg." kann dem ergänzend hinzufügen, daß auch in anderen Kreisen von den betreffenden Schulinspektoren einigen Lehrern die Jagdscheine bedingungslos abgefordert wurden, ohne daß man ihrem Verlangen, die Gründe dafür anzugeben, nachkam. In einem Falle hatte der Lehrer erst kurz vorher den Jagdschein erhalten; seine Bemühungen, den dafür erlegten Betrag zurückzubekommen, waren ohne Erfolg. Da vor wenigen Monaten auch aus einer anderen Provinz — wenn wir nicht irren, war es Schlesien — die gleiche Thatsache gemeldet wurde, so gewinnt es fast den Anschein, als ob die Ausnahmestellung, welche früher die Lehrer bei der Ertheilung von Jagdscheinen einnahmen, wieder zur Regel werden solle. Bekanntlich beseitigte der frühere Kultusminister Herr v. Goßler durch einen besonderen Erlaß an die Regierungen diese Ausnahmestellung, und nur bei grober Vernachlässigung der amtlichen Pflichten sollte der Jagdschein vorenthalten werden. Auch für diesen Fall sind wohl nach der Ansicht der meisten Lehrer Ordnungsstrafen besser am Platze als jene Maßregel. Im Interesse des Ansehens der Lehrer wäre es wünschenswerth, daß diese Angelegenheit im Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht würde.

* **Aus Ostpreußen**, 2. Febr. [Geradezu unglaubliche Bravour-Wetten] bilden bei der ostpreußischen ländlichen Bevölkerung einen Hauptfaktor der Unterhaltung. So versuchten in einem Dorfe kürzlich mehrere junge Leute ihren Grimm über die verunglückte Jagdpartie durch Einnahme ansehnlicher Quantitäten Feuerwassers in dem Dorfkruge zu betäuben. Unter verschiedenen Herkules- und Harlekin-Kunststückchen, die während dieser Sitzung in Szene gesetzt wurden, fand ganz besonders das Bravourstückchen des einen mit einem auffallend stark entwickelten Schädel ausgestatteten Nimrods den Beifall der Anwesenden. Dieser versuchte nämlich auf Grund einer Wette die Thür mit seinem Schädel einzurennen. Wiederholt ausgeführte Bocksangriffe scheiterten jedoch an dem eichenen Gefüge seines Zielobjekts — und der Blockadenheld sah sich nicht nur gezwungen, die Angriffe einzustellen, sondern sich auch schleunigst nach seinem Heim zu trollen, da der Mechanismus im Innern der Angriffswaffe ihm nicht regelrecht zu funktioniren schien. In der That hat der junge Mann eine starke Gehirnentzündung davongetragen, so daß für sein Leben gefürchtet wird.

* **Haynau**, 2. Febr. [Unglücksfall. Ueberfahren. Hochwasser.] Hier ist heute Mittag durch den unvorsichtigen Gebrauch des Petroleums beim Feueranzünden ein entsetzliches Unglück geschehen. Die neunjährige Tochter des Schuhmachers Hermann Scholz wollte im Ofen Feuer anzünden. Da es nicht gleich brannte, goß sie Petroleum über das glimmende Holz. Dabei gerieth das Petroleum in der Flasche in Brand. Letztere zersprang, das Feuer flog in der Wohnung umher und setzte auch die Kleider des Mädchens in Brand. Die Mutter des Mädchens lag krank im Bett und konnte nicht helfen. Auf das Geschrei beider kamen die Nachbarn herbei. Denselben gelang es zwar, das weitere Umsichgreifen des Feuers in der Stube zu verhindern und die hell-auflodernden Kleider des Kindes zu entfernen, leider aber sind die erlittenen Brandwunden so bedeutend, daß an dem Aufkommen der Unglücklichen, obgleich ihr bald ärztliche Hilfe zu theil wurde, gezweifelt wird. — Der Streckenarbeiter John aus Göllschau wurde gestern Nachmittag auf der Bahnstrecke zwischen Haynau und Arnsdorf in der Nähe von Doberschau von dem Personenzuge, welcher um 3 Uhr die Station Haynau passirt, überfahren und getödtet. John wollte dem gleichzeitig von Arnsdorf kommenden Güterzuge ausweichen, dabei war er dem anderen Gleise zu nahe gekommen, so daß er vom Personenzuge erfaßt und ein großes Stück mit fortgeschleift wurde. Der Tod muß sofort eingetreten sein. — Gestern Abend ist in der „schnellen Deichse" Hochwasser mit Eisgang eingetreten. In der Nacht hatte sich bei der Brücke an der Promenade das Eis derartig angesetzt, daß infolge Stauung des Wassers der Fluß an verschiedenen Stellen ausuferte. Die hiesige Stadtmühle war alsbald gezwungen, den Betrieb einzustellen. (Niederschl. Anz.)

* **Reinerz**, 2. Febr. [Zur Lage der Handweber.] Der seit einiger Zeit in hiesiger Gegend thätige königl. Webelehrer Frankenberg ist mit der Revision der alten, theils unbrauchbaren, theils reparaturbedürftigen Webstühle in der Lewiner und Cudowaer Gegend fertig und soll nunmehr die Revision in der Reinerzer Gegend beginnen. Die von der Regierung zur Neuanschaffung und Reparatur von Webstühlen bereit gestellte Summe dürfte nach der „Neuen Geb.-Ztg." wahrscheinlich nicht ausreichen. Dieser Tage untersuchte Herr Frankenberg auch in Goldbach einige Webstühle und nahm die in der Anfertigung begriffene „königliche Arbeit" (braune Zeltleinwand) in Augenschein. Ein fleißiger Weber soll in 5 Tagen im Stande sein, ein Stück fertig zu stellen und dadurch 7,80 M. zu verdienen. Wenn der Weber das Stück selbst scheert, so bekommt er 9 Mark Lohn.

* **Sprottau**, 2. Febr. [Städtische Anleihe.] Die Stadt Sprottau zahlt für eine vor Jahren beim Reichs-Invalidenfonds aufgenommene Anleihe von ca. 500 000 Mark zum Bau einer Kaserne 2c. noch immer 4½ Prozent. Da eine Kündigung ausgeschlossen ist, will, wie die „Schles. Ztg." mittheilt, die Stadtkommune eine schnellere Tilgung herbeiführen. Sie entnimmt deshalb mit Genehmigung des Regierungspräsidenten von Liegnitz jedes Jahr 29,100 Mark aus der städtischen Sparkasse zu einem weit niedrigeren Zinsfuße. Die Tilgungsquote erreicht in diesem Jahre die Höhe von 45,500 Mark. An Zinsen werden 13,452,75 Mark gezahlt.

Militärisches.

· **Berlin**, 3. Februar. Der Kommandeur der Garde-Kürassiere, Oberst v. Rothkirch und Panthen, welcher in Folge eines Herzschlages gestern in der Bergmannschen Klinik verstorben ist, hatte sich erst Tags vorher dorthin begeben, um sich einer Operation zu unterziehen. Der Verstorbene ist am 30. Oktober 1859 Sekondelieutenant geworden, wurde am 30. Oktober 1866 zum Premierlieutenant und am 10. Oktober 1870 zum Rittmeister befördert; in dieser Charge blieb er elf Jahre, am 18. Oktober 1881 wurde er Major, am 10. August 1888 Oberstlieutenant und am 18. November 1890 Oberst. Die Garde-Kürassiere hat der Verstorbene zwei Jahre kommandirt, vorher war er Kommandeur des 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11 (damals Perleberg jetzt Saarburg). Im Kriege 1870/71 erwarb er sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Den sportlichen Interessen brachte der Verstorbene das allergrößte Interesse entgegen; er war einer der wenigen

---

dunkelfarbigem Sammet, Atlas oder Tuch, auf dem Kopfe, wie Klara, den Schleier, an eine Art Barett geheftet, welches auch im Zimmer getragen wurde, und bei den Unverheiratheten das Haar frei ließ, während die Frauen dieses durch feine weiße Leinen- oder Spitzenstriche verdeckten. Jetzt fing man auch schon an, den Hals sehr zu entblößen, und mehrere der Edelfräulein folgten darin dem Beispiele der Erzherzogin, während Klaras Kleid hoch hinaufging und durch eine reiche Spitzengarnitur geschlossen wurde.

„Ich merke schon, Madame, Se. Majestät und Ihr habt wieder von nichts geredet, als von den schönen Plänen für die Beglückung der Völker! rief die Erzherzogin, der sich tief verneigenden Klara zu, indem sie zugleich ihren kaiserlichen Neffen anlachte.

Die Hofdamen wechselten verstohlene Blicke; der König antwortete ebenso heiter:

„Spottet nicht, schöne Tante! Ihr wißt wohl, Madame hat tiefe Einsicht von solchen Dingen und weiß gar wohl von der Menschen Rechten und ihren Leiden zu reden."

„Nun spottet Majestät!" sagte leise Klara.

„Nein Ihr seid die Gelehrten am Hofe, Madame, das ist gewiß!" scherzte die Erzherzogin weiter, „und mein kaiserlicher Herr Neffe ist einer der wenigen Männer, welche zugeben, daß Frauen mehr als eine halbe Seele haben."

„Unter Umständen! Frau Tante!" antwortete lachend der Prinz und sich nach dem Gefolge umsehend, redete er einige der Edelfräulein so liebenswürdig an, daß es bald ein allgemeines heiteres Plaudern gab, in welches die so hübsch bekränzten kleinen Prinzessinnen sich mit aller Unbefangenheit mischen durften.

* * *

In einer der größten, wenn auch nicht gerade vornehmsten Herbergen Wiens saß ein Mann in dem Anfang der fünfziger Jahre von grobknochigem massivem Gliederbau und mit einem Gesichte, dessen große und ausdruckslosen Züge den Landmann ebenso zu verrathen schienen, wie die einfachen Manieren, die jedoch niemals gegen die herrschende gute Sitte verstießen. Der Mann trug das einfache Kleid eines Weltgeistlichen; sein starkes, struppiges, schwarzes Haar zeigte am Hinterkopf ein kleines, rundes, kahlgeschorenes Fleckchen, die Tonsur; offenbar war der Mann, seinem Aeußeren nach, ein Landpfarrer.

Vor ihm stand ein ganz kleines, schmächtiges Männchen in der Kleidung eines einfachen Bürgers, aber dem aufmerksamen Beobachter entging gewiß die Tonsur des kleinen Mannes nicht, die erheblich größer als die des Sitzenden war.

Im grellen Gegensatz zu diesem, dessen ganzes Wesen Derbheit schien, hatte der kleine Mann eine katzenartige Geschwindigkeit und Leichtigkeit; sein Gesicht zeugte von Kränklichkeit und Reizbarkeit der Nerven und sah alt aus, älter als der Mann den Jahren nach war. Seine Haare waren dünn und hellblond, seine Zähne dagegen von auffallender Schönheit und wenn er die fast immer niedergeschlagenen Augenlider erhob, so enthüllten diese graue, fast farblose Augen von solcher Kraft und Festigkeit, daß der Hineinblickende unwillkürlich erschrak vor dem zündenden Ausdruck derselben.

Das winzige Männchen war der am Hofe allgemein gefürchtete Pater Morti, der Beichtvater des Kaisers; nicht, daß man ihm irgend welche böse Dinge hätte nachsagen können, sondern weil das Gerücht ging, er sei die geheime Triebfeder zu manchen Ereignissen, welche tief in das Leben der Unterthanen des Kaisers, oder gar, und das war für die Hofleute von unendlich höherer Wichtigkeit, in das der vornehmen Familien eingriff.

Ging man aber derartigem Gerede auf die Spur, so fand sich fast immer, daß gerade Pater Morti entweder ganz und gar nichts von dem gehört, was vorgegangen, oder, daß gerade er sich in manchem kritischen Augenblick als treuer, rettender Freund bewiesen, da schon fast alles verloren schien; und wenn er keine Erfolge hatte, so lag jedenfalls die Schuld nicht an Eifer und gutem Willen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* **Kinder- und Hausmärchen** gesammelt durch die Brüder Grimm Lfg. 1. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.) Von all unsern reichen vaterländischen Literaturschätzen ist keiner, der sich größerer Bekanntschaft und herzlicherer Zuneigung erfreut, wie diese Märchen, die aus der stillen Arbeit des deutschen Volkes hervorgegangen und auch wieder für das ganze Volk bestimmt sind, ohne Unterschied der Stellung und Lebensauffassung, der Bildung und des Alters. Mehrfach haben sich schon Künstler an der bildlichen Wiedergabe der Märchengestalten versucht, nie aber ist dies so einheitlich und in so genialer Weise gelungen, wie durch P. Grot Johann, der mit der schönsten Begabung eine der poetischen Leistung sich eng anschmiegende Nachempfindung verbunden hat.

Stabsoffiziere, welche sich an dem Distanzritt Berlin-Wien betheiligten.

München, 2. Febr. Wie die „Allg. Ztg." berichtet, erhielt eine hiesige Schneeschuhfabrik vom sächsischen Kriegsministerium einen größeren Auftrag auf Skis. Im Elsaß sind, wie hierbei bemerkt werden mag, die Schneeschuhe bei einigen Jäger-Bataillonen versuchsweise schon eingeführt worden.

Marktberichte.

** **Breslau,** 4. Febr., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung ruhig und Preise ziemlich unverändert.

Weizen ruhig, per 100 Kilogr. weißer 14,00—14,70—15,20 Mk., gelber 13,40—14,20—15,10 M., feinster über Notiz. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,10 bis 13,10 bis 13,30 Mark. — Gerste ruhig, p. 100 Kilogramm 11,80 bis 12,50 bis 13,60 bis 15,00 Mark. — Hafer fest, per 100 Kilogramm 12,30 bis 12,90 bis 13,50 Mark. — Mais schwach gefragt, per 100 Kilogr 11,75—12,00 Mark. — Erbsen ohne Aenderung, Kocherbsen per 100 Kilogr. 13 00 bis 14,50 bis 15,00 Mark, Viktoria- ruhig, 16,00—17,00 bis 18,00 M., Futtererbsen 12,25 bis 12 50 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, p. 100 Kilogramm 13 50—14,00 M. — Lupinen fest, per 100 Kilogramm gelbe 9,00—10,00—11,50 M., blaue 8,00—9,00 bis 10,50 Mk. Wicken schwach gefragt, per 100 Kgr. 12,00—13,00 M. — Oelsaaten schwach zugeführt. — Schlaglein fest, per 100 Kilogramm netto 20,00 bis 22,00 bis 23,00 M. — Winterraps unv., per 100 Kilogr. 20,50—21 75—22,75 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 20,25—21,50—21,80 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,75 bis 15,40 M. — Palmkernkuchen fest, per 100 Kilogr. 12,50—13,00 M. Kleesamen schwache Kauflust, rother unverändert, per 50 Kilogr. 52 bis 60 bis 63 bis 65 Mark, weißer per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 60—70—81 M., hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 50—60—70 M., feinster über Notiz — Tannen-Kleesamen nur in feinsten Qualitäten gesucht, per 50 Kilogr. 40—50—60—62 M. — Thymothee fest, per 50 Kilogr. 17—20—24—25 M. Mehl gut gefragt, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,50 —23,00 Mark. Roggenmehl 00 21,50—22,00 M., Roggen-Hausbacken 20,50—21,00 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9 00—9.40 M. —

Börsen-Telegramme.

Berlin, 4. Februar. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.3
Weizen	pr. April-Mai	157 —	157 —
do.	Juni-Juli	159 50	159 50
Roggen	pr. April-Mai	140 50	140 50
do.	Juni-Juli	142 —	142 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen)			Not.v.3
do.	70er loko	34 —	33 60
do.	70er Febr.-März	32 80	32 80
do.	70er April-Mai	33 80	33 80
do.	70er Mai-Juni	34 20	34 20
do.	70er Juni-Juli	34 70	34 70
do.	70er Aug.-Sept	35 60	35 60
do.	50er loko	53 70	53 20

		Not.v 3			Not.v
Dt.3% Reichs-Anl.	87 20	87 20	Poln. 5% Pfdbrf.	66 90	66 80
Konsolid. 4% Anl.	107 60	107 70	do. Liquid.-Pfdrf.	64 60	64 30
do. 3½% „	101 20	101 10	Ungar. 4% Goldr.	96 70	96 70
Pos. 4% Pfandbrf.	102 25	102 25	do. 5% Papierr.	86 10	85 90
Pos. 3½% do.	97 80	97 60	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	174 60	174 20
Pos. Rentenbriefe	103 30	103 25	Lombarden	43 70	43 60
Pos. Prov.-Oblig.	96 20	96 20	Disk.-Kommandit	186 50	185 40
Oesterr. Banknoten	168 80	168 75			
do. Silberrente	82 90	82 90	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	209 75	209 95	fest		
R.4½%Bodk.Pfdbr.	100 50	100 40			

Ostpr.Südb.E.S.A.	74 20	73 70	Schwarzkopf	235 50	234 —
Mainz Ludwighfdto	115 10	115 —	Dortm.St.-Pr. L. A.	57 60	57 70
Marienb.Mlaw.dto	63 70	63 50	Gelsenkirch. Kohlen	144 50	143 90
Griechisch4%Goldr.	47 50	47 50	Inowrazl. Steinsalz	42 50	42 60
Italienische Rente	92 50	92 30	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	80 —	79 80	It.Mittelm.E.St.A.	99 50	99 25
Russ4%konfAnl 1880	97 20	97 20	Schweizer Zentr.	118 40	118 70
do.zw. Orient.Anl.	67 —	66 90	Warsch. Wiener	197 —	197 10
Rum. 4% Anl. 1880	84 50	84 40	Berl. Handelsgesell.	142 40	141 90
Serbische R. 1885.	79 —	78 50	Deutsche Bank-Akt	159. 50	159 —
Türk. 1% kons. Anl.	121 70	21 70	Königs- u. Laurah.	94 60	94 40
Diskonto-Komman.	86 40	185 60	Bochumer Gußstahl	120 75	120 —
Pos. Spritfabr. B.A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 174 60, Diskonto-Kommandit 186 60, Russische Noten 210 —.

Unser Bedarf an Sommerbekleidung für städtische Pflegekinder, lieferbar bis zum 1. Mai cr., soll in Submission vergeben werden und zwar:

a) **für Knaben:**

50 Anzüge bestehend aus Jaquet und Hose in verschiedenen Größen,
20 Anzüge (sog. Habite) für Knaben im Alter von 4 bis 6 Jahren;

b) **für Mädchen:**

135 Sommerkleider in verschiedenen Größen. Probestücke — welche jedoch nicht als Muster dienen — liegen in unserem Armenbureau (Alter Markt Nr. 68 I. Eingang Schulstraße) zur Ansicht aus.

Versiegelte Angebote sind bis zum 20. d. Mts., Mittags 12 Uhr, an das vorbezeichnete Armenbureau abzugeben. Muster, besonders verpackt und versiegelt, sind gleichzeitig einzureichen und müssen mit Marke ohne Preisangabe versehen sein und den Einsender nicht kenntlich machen.

Die Oeffnung der Offerten erfolgt am 20. d. Mts., Nachmittags 4½ Uhr an obenbezeichneter Amtsstelle.

Den Zuschlag für alle oder einzelne Positionen behalten wir uns vor.

Posen, den 2. Februar 1893. 1541

Armen-Deputation.

Bekanntmachung.

In den Tagen vom 9. bis 16. d. M. findet die diesjährige Aufnahme der Hunde zur Steuer-Veranlagung für 1893/94 statt, wozu die Listen in den nächsten Tagen den Hausbesitzern oder deren Stellvertretern zugestellt werden. 1563

Die Eintragung hat jeder Hundebesitzer selbst zu bewirken, wobei wir auf den Vordruck (§§ 5 — 11 — 12 des Statuts) in der Liste verweisen. Die Abholung erfolgt wenige Tage später.

Wir bitten die Eintragungen möglichst genau und deutlich zu bewirken.

Der Magistrat.

Verdingung.

Zum Neubau der ev. Kirche zu **Jersitz** sollen

270 Tausend Schluffsteine I. Kl.,
97 „ ausgesuchte Thonziegel I. Kl.,
27 „ Thonziegel I. Kl.,
18 „ Thonziegel II. Kl. Hartbrand,

sowie die Steinmetzarbeiten, veranschlagt auf 2764 M., die Zimmerarbeiten auf 9776 M., die Dachdeckerarbeiten 3821 M., die Schmiedearbeiten 1195 M., im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Die Angebote sind bis

Donnerstag, den 16. Febr. d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Baubüreau zu **Jersitz,** Kaiser Wilhelmstr. Nr. 14 abzugeben, woselbst die Verdingungsunterlagen ausgelegt sind. 1509

Posen, den 2. Febr. 1893.

Der Königliche Baurath
Hirt.
Der Königl. Regierungs-Baumeister.
Richter.

Am Montag, den 10. April 1893 und an den folgenden Tagen ist 1466

Auktion

in der

städtischen Pfandleih-Anstalt,

Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 56 306 bis Nr. 66 090. Verkauf von **Brillanten, Gold- und Silbersachen pp.** findet am Donnerstag, den 13., u. Freitag, den 14. April 1893, statt.

Posen, den 26. Januar 1893.

Die Verwalt.-Deputation.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 422, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **Berliner Corset-Fabrik W. & G. Neumann** mit dem Sitze zu Berlin und einer Zweigniederlassung zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 1510

Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft der Betheiligten aufgelöst. Der Kaufmann **Wolff Neumann** zu Berlin setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. (Vergleiche Nr. 2514 des Firmenregisters.)

Zugleich ist in unserem Firmenregister unter Nr. 2514 die Firma **Berliner Corset-Fabrik W. & G. Neumann** zu Berlin mit einer Zweigniederlassung zu Posen, und als deren Inhaber der Kaufmann **Wolff Neumann** zu Berlin eingetragen worden.

Posen, den 29. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Hygin Goderski** zu Posen ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 24. Februar 1893,
Vormittags 11¾ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anberaumt.

Posen, den 1. Februar 1893.

Bonin, 1511
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Königl. Amtsgericht.

Pleschen, den 2. Febr. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Pleschen Band IX Blatt 415 auf den Namen der Wittwe **Henriette Jordan** geborenen **Raab** eingetragene Grundstück Pleschen Nr. 415

am 6. April 1893,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 69,66 Mark Reinertrag und einer Fläche von 4,39,86 Hektar zur Grundsteuer, mit 2235 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abthl. III eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. 1488

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 7. April 1893,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei Nr. 1, woselbst der „Vorschuß-Verein zu Filehne, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" verzeichnet steht, in Spalte 4 zufolge Verfügung vom 26. Januar 1893 am 26. Januar 1893 Folgendes eingetragen worden: 1487

In der Generalversammlung vom 22. Januar 1893 ist folgende Statuten-Veränderung beschlossen worden:

Der Absatz 2 des § 82 des Statuts lautet von jetzt ab:

„Für den Fall, daß dieses Blatt — nämlich das Kreisblatt für den Kreis Filehne — eingehen oder aus anderen Gründen die Veröffentlichung in diesem Blatte unmöglich werden sollte, tritt der deutsche Reichsanzeiger so lange an die Stelle dieses Blattes, bis für die Veröffentlichung der Bekanntmachungen der Genossenschaft durch Beschluß der Generalversammlung ein anderes Blatt bestimmt ist."

Filehne, den 26. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Montag, den 6. Febr., Vormittags 10 Uhr, werde ich vor der Pfandkammer Wilhelmstr. 32

einen fünfjährigen braunen Wallach

für Rechnung dessen, den es angeht, versteigern. 1524

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Aufgebot.

Es haben beantragt:

1. der Kaufmann **Julius Breslauer** zu Wollstein das Aufgebot des im Juli oder August 1889 angeblich ohne Coupons und Talon verloren gegangenen 4 prozentigen Posener Pfandbriefs Serie IX Nr. 25 205 über 300 Mark,
2. die Wittwe **Margaretha Wesolowska** geborene **Orzeszkiewicz** zu Moschin das Aufgebot der im Winter 1888/89 ohne Talons und Coupons angeblich verbrannten 4prozentigen Posener Pfandbriefe Serie VIII Nr. 3743, 13 462, 39 578 und 42 949 über je 600 Mark,
3. der Kaiserliche Legationsrath **Max Staevie** zu Charlottenburg das Aufgebot der angeblich am 13. Februar 1889 mit den dazu gehörigen Talons ohne Coupons verbrannten Posener Pfandbriefe
   1. Serie VIII Nr. 25 585 über 600 M., halbjährlich verzinslich mit 12 Mark,
   2. Serie XVI Nr. 874 und Nr. 875 über je 200 M., halbjährlich verzinslich mit 3,50 Mark.

Die Inhaber der bezeichneten Pfandbriefe werden hiermit aufgefordert, ihre Rechte auf dieselben spätestens im Termine

am 20. October 1893,

Vormittags 11¼ Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anzumelden und die Pfandbriefe vorzulegen; widrigenfalls deren Kraftloserklärung erfolgen wird. 1512

Posen, den 14. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Dem Gutsbesitzer Lieutenant **Kunze** aus **Kunzensee** bei Mogilno ist aus seiner Wohnung aus einem Schreibsekretär — muthmaßlich im Monat September v. J. — der 3½prozentige Posener Pfandbrief Serie XIII. Nr. 27826 über 1000 Mark ohne Kupons und Talon gestohlen worden. 1508

Dies wird zum Zwecke der künftigen Amortisation dieses Pfandbriefes hierdurch bekannt gemacht.

Posen, den 30. Januar 1893.

Königliche Direktion der Posener Landschaft.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 6. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr, werde ich vor der Pfandkammer

eine tragende Schimmelstute mit königl. Deckschein, Ende Februar fohlend

öffentlich für das Meistgebot verkaufen. 1561

Schmidtke, Gerichtsvollzieher.

Am Montag, den 6. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Wilhelmstr. 32, diverse Möbel- und Galanteriewaaren zwangsweise versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

M. 10 000 unter Werth steht e. schön. herrschftl. Wohnhaus i. Frankft. Od. z. Verkauf. Günst. Gelegenht. f. solche, d. sich i. d. Näh. Berlins ansiedeln wollen. Alles streng reell. Näh. d. Canzlrath. Walter, Frankft. O. 906

Viehlieferungs-Geschäft,

schlesische Zugochsen, 4—5 Jahr alt, 12—13 Ctr. schwer, stehen bei vorheriger Anmeldung in genügender Auswahl stets zum Verkauf bei 140

H. Wuttge,
Kadlewe bei Herrnstadt, Bahnstation.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Junger kinderloser Geschäftsmann sucht sofort oder später eine **Gastwirthschaft, Kantine, Materialwaaren-** od. anderes Geschäft zu pachten, wozu 1000 bis 1500 M. genügen. Offerten unter **F. 100** in der Ostdeutschen Presse in Bromberg erb. 1448

Ein Restaurant

oder Gasthof wird zu pachten gesucht. Off. unter **C. S. 41** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Circa **1 oder 2 Lowrys** glatter, gradester **Birken,** zu **Wagenstangen** und **Leiterbäumen,** zu kaufen gesucht. Offerten unter **H. B. 12** an die Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co. (H. W. Ernst), Aschersleben.** 1497

Eine gebrauchte Geige zu kaufen gesucht. Offerten unter O. H in der Exp. d. Bl. 1564

Elektra-Seife von Bergmann

entspricht allen Anforderungen der Neuzeit und empfiehlt sich selbst durch ihre vorzüglichen Eigenschaften als die beste aller Toiletteseifen. 1538

Carton 1 M., à 3 Stück bei

E. Koblitz,
Krämerstraße 16.

Vorzügl. 2th. Geldschrank,
Doppelpult,
Gasarme, Repositorien,
2 gr. 1502
Glasschränke
verk. billig Markt 68.
S. Kantorowicz.

Toiletteseifen, Parfüms in besonders großer Auswahl, **Zahnpasten, Mundwässer Puder, Zahnbürsten, medizinische Seifen** empfiehlt

E. Koblitz,
1537 **Krämerstr. 16.**

Butter.

Allerfeinste Tafelbutter, täglich frisch, 1,10—1,20 M., Landbutter 1,00 M., Kochbutter 85—90 Pf. empfiehlt, v. 5 Pfd. ab gebe Rabatt,

S. Opieszyński,
Jesuitenstr. 2. 1554



oder **„Russak"**, den besten Magenbitter der Welt? Diese überall höchstprämiirten Liqueure sind zu haben bei Herren: Jacob Appel, S. Samter jr., S. Sobeski, Wilhelmstr.; M. C. Hoffmann, Oswald Schaepe, J. Smyczyński, St. Martinstr.; H. Hummel, Friedrichstr.; Emil Brumme, J. N. Pawłowski, J. N. Leitgeber, Wasserstraße; O. Boehme, Sapiehaplatz.

Albert Krause's
Kunst- u. Handelsgärtnerei, Samenhandlung

empfiehlt zur Frühjahrsbestellung Sämereien in frischer und guter Qualität, auch Topfgewächse, Bouquets und Kränze. 1560

Fischerei 11,
vis-à-vis der Blumenstraße.

Geldschränke **spottbillig**
empf. **Leo Friedeberg,** Judenstr. 30.

---

10 Prozent

extra Rabatt gewähre ich heute auf Winterwaare.

Man verlange Muster meiner unverwüstlichen hocheleganten **Cheviots** für Anzüge u. Paletots.

Versandt an Private.
1000 Anerkennungen. 16532

Mörs a. Rh.

Adolf Oster.

Mühlhäuser Kleiderstoffe.

Spezialität. Reinwoll. **Lamas, Cheviots, Baige, Meltons** versendet **Robe à 6 Mtr.** von 3 Mk. an bis 12 M. Muster überall franco.

Carl Adolf Weymar,
Weberei u. Erstes Versandthaus
Mühlhausen i Th. 450
Vertreter geg. festen Gehalt gesucht.

Regelmäßige Abnehmer von

Butter

in Postpacketen können sich melden beim 1338

Gutsbesitzer E. Wege,
Mlynkowo Post.

Kartoffelmehl-Fabrik Zielenzig

braucht per Februar-März

1000 Wspl. Kartoffeln

und bittet um Offerten. 1111

---

30 Paar Glacé-Handschuh für 60 Pf.

schnell zu reinigen, wenn man eine Dose von 17652

Dross Handschuh-Crème à 60 Pf. kauft. Entfernt ferner Flecken aus Seide und Wolle. Niederlage:

Paul Wolff,
Drogenhandlg., Wilhelmsplatz 3.

Ballhandschuhe in Seide, Glacé und dänischem Leder in allen Längen und neuester Ausführung, sowie feine Ballfächer empfiehlt 1501 **C. Heinrich,** **Friedrichstr. 1.**

Gründung: „Posener Leihhaus", Actien-Ges.
mit staatl. Concession.

Nachdem mir seitens des **Königl. Polizei-Präsidium** in Verbindung mit dem **hiesigen Stadtausschuß die Ermächtigung** zur **Umwandlung** meiner hierorts Wienerstr. über 6 Jahre bestehenden staatl. concess. Leihanstalt in eine Erwerbs-Genossenschaft, **Actien-Gesellschaft** im Sinne des Gesetzes vom 4. Juli 1868, Reichsgesetz vom 18. Juli 1884, **vollgültig ertheilt worden ist,** gebe ich nachstehend die Beitritt-Bedingungen, **welche den Behörden vorgelegen haben,** für das projektirte Unternehmen „Posener Leihhaus" Act.-Ges., das für Stadt und Provinz Posen **unbedingtes** Bedürfniß ist, für die **Interessenten** eine sichere und **lukrative** Capital-Anlage bietet, bekannt:

1) Das für den Geschäftsbetrieb dienende Grundkapital wird zunächst auf M. 100 000 festgesetzt, eingetheilt in **200** Antheilscheine à **Mark 500,** welcher Betrag eingezahlt wird in **5 Raten à 100 M., je nur nach Bedürfniß** mit vorheriger monatlicher Benachrichtigung.
Zur Sicherheit für Verpflichtungen 10% Dividende p. a. werden 20 volle Antheilscheine à M. 500 zum Fundus des Geschäftes mit **M. 10 000** übernommen und es kommen noch restliche **180** Vollscheine à 500 M. = 90 000 M. zur Zeichnung.
2) Obige 5 Theilscheine (Lit. A—E) à 100 M. werden mit 10% Dividende p. a. garantirt.
3) Behufs 20jähriger Amortisation sollen jährlich April 10 Vollscheine à M. 500 ausgelost resp. durch neue II. Serie ergänzt werden.
4) Inhaber von 5 Vollscheinen bilden den Aufsichtsrath.
5) Der Betrieb des „Posener Leihhaus" Act. Ges. beginnt erst nach completer Begebung obiger 180 Vollscheine, durch formgerechte Constituirung und Eintragung beim Handelsgericht.
6) Zum Geschäftsbetrieb sollen vorläufig die erweiterten Räume Wienerstr. dienen.

Die **unbedingte Sicherheit** des seitens der Interessenten **einzulegenden Capitals** wird durch die **mit demselben** in Pfand genommenen Werthobjekte, welche nur **prozentweise** beliehen werden und **jederzeit** betreffs ihrer Taxen ersichtlich sind, **außer jeder Frage gestellt,** da bekanntlich Pfandleih-Auktionen Ueberschüsse ergeben.

Bezüglich der Rentabilität wird auf die durchaus günstigen Rechnungs-Abschlüsse des „Preußischen Leihhauses" Actien-Ges., Bank für Waarenkredit und Handel in Berlin und der hiesigen städt. Pfandleihanstalt hingewiesen.

Daß die Errichtung eines größeren Pfandleih-Etablissements verbunden mit anschließenden Geschäftsbranchen (Waaren-Lombard pp.) für Posen und Provinz Bedürfniß ist, dürfte feststehen und die Gewährung der festen hohen Dividende 10% dem **behördlich genehmigten** Unternehmen das zur Perfektion erforderliche Betriebs-Capital zuführen.

Zeichnungen nehme ich **direct** entgegen. 1484
Posen, Wienerstr. 7.

Leopold Elkeles.

Die Erneuerung der Loose zur II. Klasse Königl. Preuß. 188. Lotterie hat bei Verlust des Anrechts **bis 10. Februar cr., Abends 6 Uhr,** zu erfolgen.

H. Bielefeld,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Verein Posener Hausbesitzer.

Dem **Wohnung suchenden Publikum** offeriren wir eine **Auswahl** von Wohnungen verschiedener Größe.

Die Listen sind einzusehen bei:
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8
J. P. Beely & Co., Wilhelmstr. 5,
B. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.
G. Schubert, Schützenstraße 1, Ecke Petriplatz.

17306 Der Vorstand.

Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung bestimmt 23. Februar cr. 736
Hauptgew. 75000, 30000 Mk. baar,
Original-Loose à Mk. 3.25 Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt
J. Eisenhardt, **Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.**
Jede Bestellung auf Kölner Loose wird **nur** durch solche ausgeführt. Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

Eisenkonstruktion für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1116

Außerdem liefern wir:
Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller-Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.
I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungs-Anlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.
Gebrüder Glöckner.

Champagner
Marke Carte Blanche Charlier & Cie, pr. Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18
„ Carte d'or „ „ „ 12 „ „ „ 22
frachtfrei ab Posen gegen Casse oder Nachnahme abzugeben bei **Carl Hartwig,** Spediteur, **Wasserstraße Nr. 16.** 600

Mein **Geschäftslokal** befindet sich jetzt **im selben Hause** im **größeren Laden.**
Max Levy, Petriplatz 2, Drogenhandlung.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein gut eing. und geh. Restaurationsgeschäft, Bierverl., Nähe schl. Bahnh., ist sofort günstig zu verk. Polnisch sprechende Käufer, da grade Schles. Bahnh. in der Nähe bessere Vortheile. Näheres Berlin, Breslauerstraße Nr. 25,
1558 **Benno Dominik.**

Grundstücks-Verkauf.
Mein Haus in Schwersenz beabsichtige ich unter günst. Beding. zu verk. Otto Seyfert, Schwersenz.

Zum 1. Mai wird die neuerbaute **Holländer-Mühle** pachtfrei. 1550
Dom. Napachanie bei Rokietnice.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Größere Gutsposten Maschinenstroh zum Pressen gesucht. Dampfpressen mit **täglicher** Leistung von 350—500 Ctr. werden gestellt. Bei Konvenienz wird **Kasse im Voraus** gezahlt. Offerten mit Angabe der Quanten der Sorten erbeten unt. **M. 312** an **Otto Thiele,** Special-Annonc.-Bur. f. landw. Anzeigen, **Berlin C. 2.** 1492

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zoolog. Garten. 1534

Geistig Zurückgebliebene aus bess. Ständen finden in m. sehr gesund geleg. Erziehungsanstalt sorgfält. Pflege u. Erzieh. individ. Unterr. u. ev. Vorbildg. z. e. Lebensber. Dir. **W. Schröter, Dresden N.,** Oppelstr. 44. 1102

Mieths-Gesuche.

Markt 43, 1319
I. Etage, sind Geschäftsräume mit größerem Gelaß zu verm.

Laden mit Schaufenster billig z. verm. Breitestr. 19.

Halbdorfstr. 26 Wohn. v. 2, 3, 4 Z. u. Küche z. verm. 10748

Sof. zu verm. **Bergstr. 12a** I. Et. herrsch. Wohn., 5 Zimm., Badez., Mädchenz., per 1. April III. Et. 6 Zimm., Badez., Mädchenz. 2c., I. Et. 4 Zimm., Badez., Mädchenz. 2c. Näh. b. W. Bergstraße 12b p. r. 17709

Blumenstr. 5, Halbdorfstraße 15 und 31
Wohnungen von 3 und 4 Zimmern sof. resp. z. 1. April z. v.

Ein **möbl. Zimmer** ist sof. zu verm. **Ritterstr. 38,** 2. Stock.

Gesucht wird zum 1. April cr., eventuell früher, im oberen Stadttheil — zwischen Ritter- und Königsthor — eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß.
Angebote mit Preisangabe werden unter **G.** an die Exped. d. Zeitung erbeten. 1322

Ein eleg. möbl. 2fenstr. Vorderzimmer mit sep. Eingang, event. mit Pianinobenutzung sofort zu vermiethen **Wilhelmstr. 28,** I. Etage rechts. 1331

---

2 kl. saubere Wohnungen I. u. III Et. z. April zu verm. Näh. Viktoriastr. 20, II. Et. r. 1420

Ein freundl. möbl. Zimmer, 1. Etage, sofort oder sp. zu verm. **Schützenstraße Nr. 31,** I., Hinterhaus. 1482

Ein Laden **Wronkerstr. 21** billig zu vermiethen 1523

Zu verm. 1 möbl. 2 f. Zimm. sof. II. Et. **H. Michaelis,** Dominikanerstraße u. Gr. Gerberstr. 23. 1528

1535 **Kleine Wohnungen von 3 Zimmern** sogleich zu vermiethen. Näh. Louisenstr. 14. I.

Ein großer Laden mit Wohnung Wronkerstr. 8 vom 1. April a. c. zu vermiethen. Näheres im Comtoir (1530
Wronkerstr. Nr. 6.

I. Etage 7 und 4 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Zu erfragen **Ritterstr. 28,** I. r. 1364

Ein Geschäftslokal in bester Lage, zu jeder Branche geeignet, ist Umstände halber per bald zu vermiethen. 1499
Doctor & Co., Ostrowo i. P.

Gut möblirtes Zimmer in der Oberstadt bei christlichen Wirthen zum 1. März d. J. zu miethen gesucht 1474
Anerbieten mit Preisangabe unter E. H. a. d. Exped. erb.

---

1 möbl. Zimmer ist **Wienerstraße 3** 1. Etage rechts zu vermiethen. 1552

Theaterstraße 5 1516 **sofort** part. 2 Stuben u. Küche, **1. Apr.** II. Et. 2 St. zu verm.

Gangbare **Bäckerei** p. 1. Okt. z. verm. Näh. b. W. Bergstraße 12b p. r. 1549

Helle **Kellerräume** zu verm. **Wwe. B. Kantorowicz.**

Königsplatz 5 1517 ist im I. Stock ein Salon und Schlafzimmer möblirt sofort oder später zu vermiethen.

Bäckerstraße 10 ist ein möbl. Part.-Zimmer sof. billig z. v.

---

2 Zimmer, Küche nach vorn, 2 Zimmer, Küche, hint. z. verm. Schulstr. 14. 1522

Friedrichstraße Nr. 31 ist ein Laden mit Hinterstube zu vermiethen. 1544
Gebrüder Pincus.

Ein geräumiger Stall zu 10 Pferden nebst großem Wagenschuppen, beides auch zu Werkstätten sehr geeignet, sowie auch passende Wohnung ist St. Adalbert Nr. 2 sofort zu vermiethen. Näheres Wronkerstr. 15 im Comptoir. 1543

Friedrichstr. Nr. 31 ist eine Wohnung von 10 Zimmern I. Stock vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
1551 **Gebrüder Pincus.**

Stellen-Angebote.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Kostenfreie Stellen-Vermittelung.
Wir empfehlen **den Herren Chefs** bei eintretenden Vakanzen unsere **gutempfohlenen** stellesuchenden Mitglieder.
Am **22. November v. J.** wurde die **42 000ste Stelle** seit Bestehen des Vereins durch denselben besetzt; in 1892 allein **3754** Stellen. 1566
Mitglieder z. Zt. über **40000.**
Verein für Handlungs-Kommis von 1858, Hamburg, Deichstraße 1.

Bordeaux-Wein-Haus sucht tüchtigen, gut eingeführten 1289 **Vertreter für Provinz Posen.**
Nur solche mit prima Referenzen und ausgebreiteter Bekanntschaft finden Berücksichtigung. Offerten an **M. B. Rue Leberthon 71 Bordeaux.**

Einen der polnischen und deutschen Sprache gleich mächtigen **Bureauvorsteher** sucht 1493
Pomorski, Rechtsanwalt beim Königlichen Landgericht Ostrowo.

Suche p. 1. April einen unverheiratheten 1496 **Inspector.**
Lebenslauf u. Zeugnißabschriften zunächst einzureichen.
R. Funck, **Weidenvorwerk** b. Bentschen.

Für meine Buchhandlung suche ich zu Ostern einen 1539 **Lehrling** mit guter Schulbildung.
Friedrich Ebbecke, Posen, Wilhelmsplatz.

Geb. H. erh. lohn. Besch. d. Schuld. Ackermann, Halle. Marke beil.

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft suche per 15. März cr. einen 1217 **jüngeren Commis, mos.,** der der poln. Sprache mächtig sein muß.
Jacob Flach, **Kosten, Pr. Posen.**

Ein jung. Mädchen, mos., die sowohl tüchtig in der **Wirthschaft, als auch im Nähen und Plätten geübt,** findet Stellung per 1. März bei 1341
M. Kunz, Xions, Prov. Posen.

Für mein Eisengeschäft suche p. 1. April cr. einen mos., poln. sprech. **Lehrling** mit guter Schulbildung. 1450
Marcus Peyser, Samter.

Ein Lehrling (Christ) mit guter Schulbildung für Engros-Geschäft gesucht unter **G. T. 30** durch die Exped. d. Ztg.

Eine **junge Dame** wird für die Nachmittage zur Beaufsichtigung der Schularbeiten bei 3 Kindern gesucht. Gefl. Off. unter M. G. 100 in der Exp. d. Bl. erbeten. 1545

Ein kräftiger Haushälter kann sich sofort melden. 1518
Posner & Cohn, Breslauerstraße 13/14.

Ein jünger. rechtsch. **Buchbindergeh.** erhält dauernde Beschäftig. Anerb. T. P. II. postl. Posen erbeten. 1526

Aufwärterin gesucht. Zu melden Montag, Königstr. Nr. 7. 1565
Geodätische Abtheilung.

Hamb. Thürschließer-Fabrik v. Joh. Charle-Ludwig s. f. Vertr. neuest. patent. Erfind. tücht. Vertr.

Ein Kochlehrling wird zum baldigen Antritt verlangt im 1504
Hôtel de Rome.

Empfehle auf d. Beste zur Führung d. Wirthschaft ein älteres emsiges kath. Fräulein, d. polnisch spricht, federgewandt ist u. firm i. f. Küche 2c., gründl. erf. i. d. Ställen u. Milchkeller. Klostergut Wünschendorf bei Lauban. 1498
Paul Glombitza.

Stellen-Gesuche.

Ein junger verheiratheter **Kutscher** mit kleiner Familie, Kavallerist, bis jetzt in Stellung, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung als solcher. 1520
Offerten an S. Koźlicki in Wronke.

Gutsinspector, 38 Jahr alt, ev., verh., **kinderlos,** der poln. Spr. m., gut und kräftig gewachsen, **Garde-Ulan,** energisch, **10 Jahre in einer sehr renommirten Wirthschaft,** vorzüglich empfohlen als ein **vortrefflicher Landwirth,** sucht Stellung per 1. April cr. Alles Nähere **„völlig kostenfrei"** durch **Zentral-Verm.-Bureau** v. Drwęski & Langner, **Ritterstraße 38.** 1557

Dominial-Schmied, gelernter **Maschinist u. Monteur,** 38 Jahr alt, verh., beider Spr. fließend mächtig, **mit Führung d. Dampfdreschmaschine aufs Beste betraut,** tüchtig im Hufbeschlag u. s. w., **7 Jahr in gegenwärtiger Stellung,** sucht anderw. Engagement p. 1. April cr. Gef. Off. bitte zu richten an **v. Drwęski & Langner,** Central-Verm.-Büreau, Ritterstraße 38. (1556

Gutsinspektor, 35 Jahr alt, led., ev., der poln. Spr. m., **9 Jahre in Stellung i. einer der bestrenommirtesten Wirthschaften hies. Prov.** priv. vorz. empfohlen, sucht per 1. April cr., 1. Juli cr. anderw. Engagement. Alles Weitere **„völlig kostenfrei"** zu erfahren bei **v. Drwęski & Langner,** Central-Vermittelungs-Bureau, Ritterstr. 38. 1555

C. Riemann, prakt. Zahnarzt, 1234 **Wilhelmstr. 5** (Beely's Konditorei.

Zahnarzt 1253 **Kasprowicz,** Posen, St. Martin 69.

Künstliche Zähne, Plomben!
C. Sommer, 16932 **Wilhelmsplatz 5.**
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 3. Febr. In der Leipzigerstr. so erzählen hiesige Blätter, wurde kürzlich ein Junge von einem Fuhrwerk niedergerissen und überfahren. Ein Herr hob ihn auf und brachte ihn zu einem Heilgehilfen. Hier bat er, dem Knaben Hilfe angedeihen zu lassen, was jedoch zunächst mit dem Bemerken abgelehnt wurde, daß zuvor für Bezahlung der Bemühungen gesorgt werden möge. Auf diese Antwort zog der Herr seine Karte aus der Tasche und übergab sie dem Gehilfen mit der Zusage, die Kosten tragen zu wollen. Auf der Karte stand: „Frhr. von Berlepsch, Handelsminister". Dieser Name that seine Wirkung. Zu Hause angekommen, sandte der Minister seinen Diener zu dem Heilgehilfen, ließ sich nach den Kosten erkundigen und den Betrag sogleich entrichten.

An der Schillingsbrücke stürzte sich gestern Abend eine junge dürftig gekleidete Frau, nachdem sie von zwei kleinen Kindern Abschied genommen hatte, in die Spree Ein Pionier-Feldwebel entledigte sich sofort seiner Oberkleider, sprang ihr nach und brachte sie unversehrt ans Land. Sie erzählte, daß nur die größte Noth sie zu dem Schritte getrieben habe. Ihr Mann liegt seit vier Monaten krank zu Bett, und das Krankengeld (10 Mark wöchentlich) sei das einzige, wovon die Familie lebe, soweit die Kosten der Pflege etwas übrig ließen. Das Krankengeld für die letzte Woche hatte die Frau eben geholt und verloren. Eine sofort angestellte Sammlung deckte reichlich den Verlust. Der Retter hatte die Zeit benutzt, um sich unbemerkt zu entfernen.

Die Umgebung des Domes ist seit gestern von zahlreichen arbeitsuchenden Leuten belagert. Man hat endlich mit dem Abbruche zunächst der starken Mauern vom campo santo begonnen, um das geschichtliche Waschhaus, die frühere Küsterwohnung, wo das Bureau der Bauinspektion untergebracht ist, von den Bautrümmern freizulegen. Vorläufig sind erst etwa 50 Mann dabei thätig, in der nächsten Woche soll eine größere Anzahl eingestellt werden. Aufsehen erregte gestern Nachmittag die Abholung eines metallenen Sarges der noch in der Domgruft geblieben war. Es war das derjenige, der die Gebeine des Markgrafen von Schwedt enthalten hatte. Er sah sehr beschädigt aus, die eine Längsseite war gesprungen und man konnte auf dem Boden noch Reste von Gebeinen wahrnehmen. Er ist übrigens erst 250 Jahre alt. Es heißt, daß der Sarg gründlich ausgebessert und dann zu den übrigen Särgen der Hohenzollernfamilie in der Gruft der Interimsdomkirche gestellt werden soll.

Der russische Clown Anatole Durow, der als Thierdresseur den Berlinern von seinem Auftreten im Wintergarten her wohl noch in Erinnerung sein dürfte, ist, wie die Künstler-Zeitschrift „Der Artist" meldet, bei seiner Rückkehr aus Frankreich in Wirballen verhaftet und unter Begleitung einiger Gendarmen nach Petersburg transportirt worden, wo er in der Peter-Pauls-Festung abgeführt wurde. Der Clown hat sich das Einschmuggeln nihilistischer Druckschriften zu Schulden kommen lassen. Beim Revidiren seines Gepäcks wurden ganze Packete in Paris gedruckter russischer und französischer Flugblätter gefunden. Durow soll, wie das erwähnte Fachblatt bemerkt, in eine weitverzweigte nihilistische Verschwörung verwickelt sein, die in Paris und Petersburg ihre zahlreichen Anhänger hat. Durows wohldressirte Schweine, Hunde, Katzen, Gänse, Hühner, Ratten und Mäuse stehen einsam im Zirkus Cinisellt und erhalten einstweilen das Gnadenbrot.

Zu dem Baron von Heykingschen „Möbel-Diebstahl" wird weiter berichtet: Der Töpferlehrling Willi Zarzicki war derjenige, der dem schwarzbärtigen Unbekannten die Sachen auslieferte. Der Pförtner Hillmer (nicht Wilmers) nebst Ehefrau waren, wie gemeldet, nicht zu Hause. Die Frau kehrte zuerst heim und will, als ihr Neffe das Abholen von „Sachen" meldete, geglaubt haben, daß es sich um Malerutensilien handele. Angeblich hat sie am nächsten Morgen erst den Diebstahl bemerkt. Die Kriminalpolizei hat inzwischen ermittelt, daß schon vor dem 1. Januar dieses Jahres eine Dame in Begleitung eines Offiziersburschen Möbelstücke und Wein fortgeschafft hat, und eine Frau aus der Reinickendorfer Straße hat bekundet, daß dieselbe Dame eine Kücheneinrichtung bei Seite gebracht habe. Nach Angabe dieser Zeugin dürfte es sich in dem vorliegenden Falle nicht um einen Diebstahl, als vielmehr um eine Beiseiteschaffung von Pfandgegenständen handeln. Auch die Polizei hält diese Annahme nicht für unwahrscheinlich. Wödicke, ein früherer Buchhalter des Barons, der die Sachen zu beaufsichtigen hatte, scheint das Opfer einer Täuschung geworden zu sein.

In Angelegenheit der Mordthat in der Gerichtsstraße ist noch zu melden, daß eine in der Triftstraße wohnende Frau L. ausgesagt hat, sie sei am Tage der That Nachmittags 4 Uhr an dem Keller der Ermordeten vorübergegangen und habe einen Mann mit starkem blonden Schnurrbart, die linke Hand in der linken Tasche seines braunen Ueberziehers, aus dem Keller heraustreten sehen. Der Mann habe keinen guten Eindruck auf sie gemacht, so daß sie bei sich gedacht habe, er wolle gewiß ein Verbrechen ausführen. Nachdem er sich nach allen Seiten umgesehen und einem von der Ruheplatzstraße her kommenden Manne mit der Hand abgewinkt habe, sei er dieser Straße zugeschritten. Ferner bekundet der zwölfjährige Sohn eines Arbeiters aus der Gerichtsstraße, er sei am Mittwoch Abend von zwei Männern angeredet worden, deren einer gefragt habe: „Sag mal, ist die Frau schon todt?" Die Kriminalpolizei befindet sich mangels jeder Beweisstücke und Beschreibung des muthmaßlichen Thäters in einer schwierigen Lage.

† **Zur Choleragefahr.** Medizinalinspektor Dr. Reincke theilt in einem Schlußaufsatz der „Deutschen Medizin. Wchschr." über die Cholera in Hamburg eine Reihe weiterer bemerkenswerther Beobachtungen mit, so zunächst über den Antheil der verschiedenen Konfessionen an der Epidemie. Der Friedhofsverwalter hatte ihn darauf hingewiesen, daß im August und September auf dem allgemeinen Friedhofe 6, 4 Mal so viel Leichen beerdigt seien, als im Durchschnitt der letzten 3 Jahre, auf dem jüdischen Friedhofe dagegen nur 3,5 Mal so viel. Dieses sehr viel günstigere Verhältniß bei den Juden glaubte er mit rituellen Speisegesetzen und Waschungen erklären zu sollen. Der Medizinal-Inspektor hat dann mit seinem Kollegen Dr. B. Levy über die Frage gesprochen, und der ist jener Meinung sehr bestimmt entgegengetreten. Nach Dr. Levys Meinung sei die Thatsache dadurch zu erklären, daß die Juden in Bezug auf ihr körperliches Befinden sehr vorsichtig und ängstlich wären, jedes Symptom gleich beachteten, sofort zum Arzt schickten und diesem in der Regel gehorsamer folgten als die Christen. Dr. Reincke stimmt nach seinen Erfahrungen dieser Meinung bei und fügt hinzu, daß im Grunde der einzige, wirklich dankbare Punkt in der Choleratherapie die Behandlung der prämonitorischen Diarrhoen sei. Eine weitere, vielfach bestätigte Wahrnehmung geht dahin, daß zuerst in der Familie oft die Kinder befallen wurden. Diese Beobachtung wird damit erklärt, daß die Kinder unreinlicher sind, ahnungslos alle Vorsichtsmaßregeln vernachlässigen, die unreinen Hände und alles mögliche Andere ohne Bedenken in den Mund stecken. Unendlich oft höre man von Laien und auch von Aerzten die Geschichte erzählen, daß ein Mensch schwer erkrankt sei, nachdem er einige Stunden vorher enorme Mengen Leitungswasser getrunken, große Vorräthe Zwetschgen oder anderen Obstes zu sich genommen oder eine Geburtstagsfeier mitgemacht habe. Ohne Zweifel sind diese Beobachtungen richtig, aber nicht der Schluß, daß die Infektion in jenen Anlässen erfolgt sei. Die Leute waren schon alle krank, die Einen bis dahin ohne Krankheitssymptome, die Andern an scheinbar harmlosen Diarrhöen leidend, wie Pettenkofer und Emmerich. Dann kam der Gelegenheitsanlaß, welcher den eigentlichen Anfall auslöste. Dr. Reincke ist überzeugt, daß lokale, speziell Hamburg anhaftende Einwirkungen dabei nicht in Frage kommen, wie v. Pettenkofer anzunehmen scheint. Erkrankungen an Diarrhöen, wie die von Pettenkofer und Emmerich, seien auch in Hamburg in großer Menge aufgetreten, ohne daß sich daraus jedesmal ein typischer Choleraanfall entwickelt hätte. Und doch war es zweifellos Cholera nach Ausweis der bakteriologischen Untersuchung wie bei den Münchener Herren: „Ich halte es nicht für zufällig, daß eine nicht ganz unerhebliche Zahl von Aerzten in Hamburg vollkommen in derselben Weise erkrankt war, wie jene Herren, und daß doch nur ein Arzt, ein junger, unvorsichtig lebender, auswärtiger Herr, einen schweren Anfall erlitten hat mit tödtlichem Ausgang." Es zeigt, wie es ja auch die mitgetheilten Daten von den Juden bezeugen, daß eine verständige Lebensführung während der Diarrhöe einen großen Schutz gegen den Eintritt schwerer Intoxikationserscheinungen bietet, und daß Emmerich, wenn er seine 3½ Liter Bier statt im Inkubationsstadium, während der Diarrhöe selbst genossen hätte, wahrscheinlich weniger gut davongekommen wäre. Dr. Reincke erwähnt ferner das Faktum, daß bei demselben Menschen recht oft mehrfache Anfälle gesehen wurden, so daß man fast versucht wäre, von einer chronischen Cholera zu sprechen. Insgesammt hat Hamburg gegen 18000 Erkrankungen gehabt und etwa 8200 Todesfälle. Das giebt eine Sterblichkeit von 1,3 pCt. auf die ganze Bevölkerung, etwas weniger als Neapel im Jahre 1884, wo 1,4 pCt. starb. So schwer war Hamburg noch nie von der Cholera getroffen. In den beiden nächst schweren Epidemien von 1832 und 1848 starben gerade 1 pCt. Dafür dauerte die Epidemie von 1832 318 Tage, die von 1848 währte 122, hingegen 1892 nur 88, und wenn man die letzten vereinzelten Fälle nicht mehr mitrechnen will, nur 69 Tage. Einige vergleichende Zahlen dürften noch interessiren: Kopenhagen verlor 1853 innerhalb 112 Tagen 3,65 pCt. seiner Einwohner, Neapel 1854 3,3 pCt. Noch im Jahre 1892 sind in Kabul über 9 pCt. der Bevölkerung gestorben, ähnlich waren die Zahlen 1848 in Orenburg und in Nischni-Nowgorod, in Port-Royal auf Jamaika starben 1850 25 pCt. der Bevölkerung.

† **Späte Begnadigung.** Dieser Tage sind in der königlichen Strafanstalt zu Brieg zwei Verbrecher begnadigt worden, von denen der eine bereits 32 und der andere 27 Jahre in den Mauern des Zuchthauses zugebracht hatte. Beide waren zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Die in Freiheit gesetzten Männer, von denen der eine schon graues Haar hat, gebärdeten sich vor Freude wie kleine Kinder. Sie sprangen in die Höhe, lachten, weinten und umarmten sich. Die Begnadigung war ihnen unverhofft zu Theil geworden.

† **Erschossener Wilderer.** Aus Northeim, 30. Januar, wird dem „Lüneb. Anz." berichtet: Am Freitag Nachmittag wurde von dem Förster der Freiherrlich von Stralenheimschen Forstverwaltung im benachbarten Imbshausen, Sabiel, der Wilddieb Fritz Eggers aus Edesheim erschossen. Leute der Domaine Wiebrechtshausen hörten in dem benachbarten Holz Schüsse fallen und benachrichtigten hiervon den Förster. Dieser machte sich mit einem Waldarbeiter auf die Suche und fand ein frisch erlegtes Reh und ein Gewehr. Er stellte sich auf Posten und bald erschienen auch zwei Personen, eine mit einem Gewehr. Als der Förster nun hervortrat und den Mann aufforderte, das Gewehr wegzuwerfen, legte der Wilddieb das Gewehr auf den Förster an. Sabiel schoß nun und verletzte den Wilddieb so schwer, daß der Tod bereits nach einer Stunde eingetreten ist. Am Sonnabend hat der Förster vor dem hiesigen Amtsgericht die Angelegenheit zu Protokoll gegeben.

† **Verdi's „Falstaff".** Man schreibt aus Mailand, 30. Januar: Ganz Mailand sieht mit Ungeduld der Aufführung von Verdi's neuer komischer Oper entgegen. Aus ganz Italien aus Deutschland, Frankreich, England, ja aus Amerika kommen Maestri, Kritiker und Dilettanten, um dem musikalischen Ereignisse beizuwohnen. Wer das neue Werk kennt, verspricht der ersten komischen Oper Verdi's den gleichen Erfolg, den der Meister und sein Librettist Boito bereits mit ihrem „Othello" errungen haben. Der Inhalt des Stückes entfernt sich nur wenig von der Erzählung, die aus den „Lustigen Weibern von Windsor" und „Heinrich IV." bekannt ist. Die Oper beginnt ohne Ouverture; hingegen ist zwischen dem 2. und 3. (letzten) Akt ein hübsches Intermezzo eingeschaltet.

† **„Maria Rickmers."** Ende 1891 wurde die bremische Segelschiffsflotte um ein Schiff bereichert, das selbst in den Kreisen des englischen Schiffbaues großes Aufsehen erregte; es war das größte Segelschiff der Welt, das damals für die bremische Aktien-Gesellschaft Rickmers Reismühlen, Rhederei und Schiffbau von der Firma Russel u. Co. in Schottland gebaut war. Heute liegt dasselbe Schiff von den Wellen verschlungen an irgend einer unbekannten Stelle auf dem Grunde des Ozeans: die Mannschaft ist eine Beute der Fische. Nie wird man etwas von der Katastrophe erfahren. Die „Maria Rickmers" hatte ihre erste Reise nach Hinterindien gemacht und sollte von Saigon um das Kap der guten Hoffnung nach Bremen zurückkehren. Sie verließ Saigon am 14. Juli 1892 und passirte Anjer (Sunda-Straße) am 24. Juli. Sie ist also reichlich 6 Monate unterwegs. Das brauchte noch keine Besorgniß zu erwecken, wenn nicht zwei Umstände hinzukämen. Die Schiffe, die gleichzeitig mit ihr Anjer passirt haben, sind zwei bis drei Monate später schon bei St. Helena gewesen, und jetzt seit Monaten in Europa; sogar die ein bis zwei Monate später abgesegelte Flotte ist herein, nur von der „Maria Rickmers" hat man nie wieder etwas gehört noch gesehen. Bei jedem anderen Schiffe könnte man vermuthen, daß es in Windstille gerathen wäre; aber die „Maria Rickmers" hatte nach der „Voss. Ztg." außer Segeln auch Maschine und Schraube gerade für die Fälle der Windstille. Sie muß also als verloren gelten und ist rechtlich bereits verschollen. Die Schraube gab dem Schiffe nach der Meinung der Sachverständigen eine besondere Sicherheit, da es ja nun nicht allein vom Winde abhinge. Ueberhaupt ist das Schiff als ein Meisterstück der modernen Schiffsbaukunst gebaut und mit allem ausgerüstet, was die Erfahrung als rathsam erscheinen ließ. Es war, wie gesagt, das größte der Welt. Ganz aus Eisen gebaut, trug es fünf eiserne Masten, an jedem derselben befanden sich 6—7 eiserne Raen. Es war 375 F. engl. lang, 48 F. breit, ging beladen 26 F. tief und konnte 60000 Sack Reis laden. Der Typus des Fünfmasters ist er in ganz wenigen Schiffen ausgeprägt. Viele Jahrhunderte lang ging man über den Dreimaster (die Fregatte) nicht hinaus Dann fing man vor 15 oder 20 Jahren an, Viermaster zu bauen und schon jetzt ist man bei Fünfmastern von so ungeheurer Größe angekommen. Diese Schiffe sind im Stande, gewisse Massengüter zu Frachten zu befördern, bei denen kleinere Schiffe schweren Verlust erleiden müßten. Der Typus des Fünfmasters mit Hilfsschraube — die Maschine hatte nur 750 Pferdekräfte und sollte planmäßig nur bei Windstille gebraucht werden — ist um so weniger diskreditirt, als man keinen Grund zu der Annahme hat, daß das Unglück damit zusammenhängt. Vielleicht ist der Kessel geplatzt oder die Schraube gebrochen gewesen, als der Orkan gekommen ist; vielleicht ist es wie die deutsche Kriegskorvette „Augusta" einem furchtbaren Wirbelsturm zum Opfer gefallen. Der schwarze Schlund der See birgt für immer das tiefe Geheimniß.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Kaufmann Albin Wagler in Kleinrückerswalde. — Kaufmann Hugo Goldstücker in Beuthen Oberschl. — Kaufmann J. H. Steineck in Charlottenburg. — Schuhwaarenhändler G. Buisman, Emden. — Kaufmann W. Zeinert, Braubauerschaft. — „Bürgerliches Brauhaus in Segeberg", Hamburg. — E. Straatmann in Hamburg. — Nachlaß des Kaufmanns Paul Hempel in Firma J. C. Tempelhagen Nachfolger, in Kottbus. — Kaufmann Otto Herrmann in Magdeburg. — Delikatessenhandlung H. A. Zeising in Metz. — Rittergutspächter Karl Andr. Louis Schlegel in Friesen. — Kauffräulein M. Kern in Völklingen.

Geld-Lotterien. 1446

Kölner Dombau- u. Weseler Kirchenbau-

Loose zum Planpreise à 3 Mark (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) sind bei mir bald vergriffen, worauf ich meine werthe Kundschaft hierdurch aufmerksam mache.

Carl Heintze, Bankgeschäft,

Reichsbank Giro-Conto. | **Berlin W., Unter den Linden 3.** | Telegr.-Adr.: Lotteriebank.

Mondamin Brown&Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl. 15366

entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speziell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Kolonial- u. Drog.-Handlgn. $^1/_1$ Pfd. u. $^1/_2$ Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg

---

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung werthloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller

mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit Anker

versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 M. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller 15543

ist echt.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in Posen in der [17518

Rothen Apotheke, Markt 37.

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Staufer-Kitt

Gläser zu 30, 50 u. 80 Pf. bei **Paul Wolff**, Drog., Wilhelmspl.

Spezialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.

Bei Husten und Heiserkeit,

Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.

Schwarzwurzel-Honig,

à Fl. 60 Pfg. 18042

Rothe Apotheke.

Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 386

Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

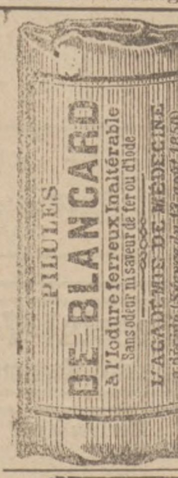
Gummi-Artikel.

Pariser Neuheiten f. Herren u. Damen (v. Raoul & Cie., Paris). Illustr. Preisliste gratis und diskret durch **W. Mähler, Leipzig 7.**

Pianinos, neukreuzs., grosse Ton, v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend.** Fabr **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

Honig 9 Pfd. Netto frco. Nachn. **Butter**

Schleud.-Hon. M. 4,50 Süßr.-Butt. M 7,50. S. Kliger, Tluste, Galizien.



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

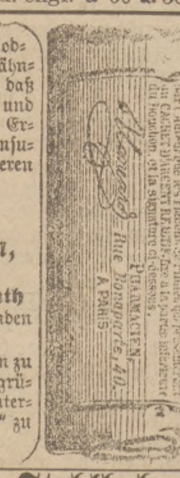
Scropheln. Schwächezuständen,

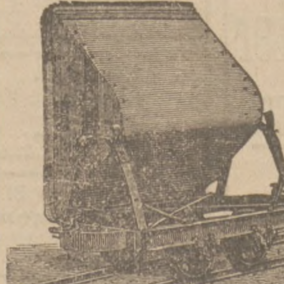
unregelmäßiger

Menstruation, Blutarmuth

und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.





Feld-Stahlbahnen

für **Landwirthschaft** u. **Industrie, neue** und **gebrauchte, kauf-** und **miethsweise** und **sämmtliche Utensilien** empfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser

in **Posen,** 16653

jetzt Ritterstraße 16.

Fabrik-



Marke.

Jedem Raucher zu empfehlen!

Ueberall **Egyptische Cigaretten, Ned jef frères, Caire.** käuflich.

Jeder Carton trägt nebenstehende Fabrikmarke. Engros-Vertrieb durch **P. O. Jungé, Berlin N. 58.** 17461

Treu & Nuglisch's

Taschentuch-Parfüms

geben die feinsten, zartesten und doch kräftigsten Wohlgerüche. Vorräthig in allen Blumen- und Fantasie-Gerüchen in Flaschen von **Mark 0,50 bis Mark 8.**— und in gediegener Ausstattung.

Allerbestes deutsches Fabrikat mit vielen Medaillen ausgezeichnet.

Vorräthig in allen guten Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Treu & Nuglisch, Berlin,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs. Gegründet 1823.

Kölner Dombau-Lotterie

Ziehung bestimmt 23. Februar cr.

Hauptgewinne 75 000, 30 000 Mark Baar

Originalloose à Mk. 3,00 } Porto und Liste 30 Pfg.

$^1/_2$ Antheil **1,75 M.,** $^1/_4$ **1 M.,** $^{10}/_2$ **15 M.,** $^{10}/_4$ **8 M.**

Georg Joseph, Berlin C., Grünstrasse 2.

Telegr.-Adr. Dukatenmann

Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden.

Malzextrakt, reines; im Hinblick auf Nährwerth und Verdaulichkeit als diätetisches **Kräftigungsmittel,** wegen lösender Einwirkung bei **Husten** und **Katarrh,** Kranken und Kindern empfohlen;
Malzextrakt mit **Eisen,** leicht verdauliches Mittel für blutarme Personen und bei Bleichsucht; 589
do. mit **Kalk,** fördert Knochenbildung;
do. mit **Leberthran,** schmackhafter Ersatz für rein. Thran.
In den **Apotheken;** man verlange ausdrückl. **„Liebe's."**

Lager: Brandenburg's Apoth., Wilhelmsplatz u. Hofapoth.

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, 2210 **Breslau,** Köln, Leipzig, Hamburg. } installirten bereits { 6 500 Dynamos, 27 000 Bogenlampen, 525 000 Glühlampen.

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis per $^1/_1$ Fl. 3 M., $^1/_2$ Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Der grosse Krach!



Newyork und **London** haben auch das europäische Festland nicht unverschont gelassen und hat sich eine große Silber-Waarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte abzugeben.

Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. Ich sende daher an Jedermann nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von Mk. **15.**— u. zw.:

6 Stück feinste Tafelmesser mit echt engl. Klinge,
6 Stück amerik. Patent-Silber-Gabeln aus einem Stück
6 Stück amerik. Patent-Silber-Speiselöffel,
12 Stück amerik. Patent-Silber-Kaffeelöffel,
1 Stück amerik. Patent-Silber-Suppenschöpfer,
1 Stück amerik. Patent-Silber-Milchschöpfer,
2 Stück amerik. Patent-Silber-Eierbecher,
6 Stück englische Victoria-Untertassen,
2 Stück effektvolle Tafelleuchter,
1 Stück Theeseiher,
1 Stück feinsten Zuckerstreuer,

44 Stück zusammen für nur Mk. **15.**—

postfrei nach ganz Deutschland.

Alle obigen **44** Gegenstände haben früher Mk. 80 gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von Mk. **15.**— zu haben. — Das amerikanische Patent-Silber ist durch und durch ein weißes Metall, welches die Silberfarbe 25 Jahre behält, wofür garantirt wird. Als bester Beweis, daß dieses Inserat auf **keinem Schwindel** beruht, verpflichte ich mich hiermit öffentlich, Jedem, welchem die Waare nicht convenirt, ohne jeden Anstand den Betrag zurückzuerstatten, und sollte Niemand die günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese **Prachtgarnitur** anzuschaffen, welche sich besonders eignet als **effectvolles Hochzeitsgeschenk, sowie für jede bessere Haushaltung; nur** zu haben in:

F. Grünhut's

Haupt-Agentur der vereinigten amerik. Silberwaarenfabriken,

Wien II., Zwerggasse 4.

Versend. in die Provinz geg. Nachnahme od. Voraussend. des Betrages. **Putzpulver dazu 25 Pf.**

Der Eingangszoll nach Deutschland beträgt ca. Mk. 1.—

Werdau, 15. März 1892. Im Besitze der mir gütigst gesandten Eßbestecke muß ich Ihnen meinen besten Dank aussprechen. Ich bin über den billigen Preis sehr erstaunt und werde für weitere Empfehlung bemüht sein. Hochachtungsvoll Richard Groger.

Berlin, 25 Januar 1892. Mit Gegenwärtigem ersuche ich Sie um die zweite Uebersendung der in Ihrer Annonce angeführten 44 Gegenstände und bemerke Ihnen gleichzeitig, daß die erste Sendung zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen ist. 1452

Hochachtungsvoll T. Zirbel, Perlbergstraße 46.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Tüchtige Agenten gewünscht.

Eingetr. Marke

LORRAINE CHAMPAGNE

Hochfeiner Deutscher Sect.

Special-Marken: MONOPOL, HOHENZOLLERN SECT.

A. BUEHL & Co. COBLENZ

CHAMPAGNER-KELLEREI nach französ. Methode.



Karl Baschin

Berlin, Spandauerstr. 27, empfiehlt seinen von ärztlichen Autoritäten anerkannten 598

Leberthran

in ganz **frischer Sendung.** Zu beziehen in **Posen** von den Herren **Adolph Asch Söhne** und **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3.



M. Zabłocki,

Schuhmachermstr.

Hotel de France, Werkstatt u. Lager

selbstgefertigter, modern. u. rationeller

Fussbekleidung.

Spezialität: Reit- und Jagdstiefel.



Harzer-Roller

mit sehr schönem langen Gesang à M. 6–15, Weibchen à M. 1,50, Garantie lebender Ankunft, p. Nachn. **C. Boock, Naumburg a. S.** 1388

Solide Badeeinrichtg. für 40 Mk. Prosp. gratis. L. Weyl. Berlin 14.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen
Preise: $^1/_1$ Fl. 3 M., $^1/_2$ Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 387
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab

Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Echte frische fette **Sprott,** $^2/_3$ Kisten Postcolli c. 600 St. 3 M.; $^1/_2$ K. $1^3/_4$ M., **größte** ca. 250–350 St. $3^3/_4$–5 M., $^1/_2$ K. $2^1/_2$ M. **Bücklinge,** Kiste ca. 35–40 St. $1^1/_2$–2 M. 13715

Neuer Ural- **Caviar** extraff perlig Pfd. $3^1/_2$ M., 8 Pfd. 27 M.

Astrach. Marke 4 M. 8 Pfd. 31 M.
Geleeheringe, ff. Postdose 3 M.
Bratheringe, ff. mar. Postd. 3 M.
Weiße Klippfische, 10 Pfd. M. 3,80 incl. Kochrecept geg. Nachn.

E. Gräfe, Ottensen. (Holst.)

1051

Aromatischer Medicinal-Leberthran

von gutem Geschmack und vorzüglicher Wirkung, ärztlich empfohlen. — Preis pro Fl. 75 Pf.

Rothe Apotheke,

Markt und Breitestraßen-Ecke.

Die Stärkefabrik Bentschen

Hardt u. Tiedemann

Bentschen, **kauft Kartoffeln direkt von den Herrn Besitzern. Bemusterte Offerten erbeten.** 977



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

CHOCOLAT

Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Kanoldt's Tamarinden Likör

erfrischender, abführender Fruchtlikör

von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei

Magen- u. Verdauungsbeschwerden,

Hämorrhoiden, Leberleiden etc. etc.

Flasche 1 Mk. vorräthig in den Apotheken oder direct von der **Rathsapotheke in Greifswald.**

Bei 6 Flaschen franco.

Hoffmann-

Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mit. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Fabrikkartoffeln

kauft zu angemessenen Preisen

Eduard Weinhagen,

Posen. 14761

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrg. Dr. Mentzel, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13844

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 9272

---

236 **Walther's**

Hustenstiller,

bewährtes Hausmittel.

In Packeten à **25** u. **50** Pf. bei **Paul Wolff.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.